

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

28.2.1936 (No. 59)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Einzelpreis: 10 Pf. Sonntags- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Wehrgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Paris ratifizierte den Sowjetpakt Kammermehrheit von 353 gegen 164 Stimmen / Eine schwerwiegende Entscheidung des französischen Parlaments

× Paris, 27. Febr.
Die französische Kammer hat sich am Donnerstagabend mit 353 gegen 164 Stimmen für die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes ausgesprochen. Der Ministerrat hatte beschlossen, die Vertrauensfrage zu stellen, nicht um einen Druck auf die Kammermehrheit auszuüben, sondern wegen der Verantwortlichkeit der Regierung in dieser wichtigen Frage. Trotzdem erfolgte lediglich namentliche Abstimmung, bei der es auch blieb, nachdem der Ministerpräsident mitgeteilt hatte, daß ein Mißverständnis entstanden sei, und daß er eigentlich die Absicht gehabt habe, zu der Abstimmung über den einzigen Artikel der Ratifizierungsvorlage die Vertrauensfrage zu stellen.

In der Sitzung ereignete sich ein lärmender Zwischenfall, der zur vorübergehenden Unterbrechung der Sitzung führte. Der rechtsgerichtete Abg. Genriot rief erneut den bekannten Fall Czerkewitz auf, indem er Unterlagen dafür erbrachte, daß die Dritte Internationale sich nicht an die Bestimmungen des zwischen Frankreich und Sowjetrußland geschlossenen Anerkennungsvertrages gehalten hat, der die Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten beider Länder bestimmt.

Als Genriot im einzelnen angab, welche Stimmen der in Straßburg verhaftete Czerkewitz, der eine führende Rolle in der Dritten Internationale spielt, in französische kommunistische Zeitungen verteilt hat, unterbrachen die Kommunisten den Redner durch andauernden Lärm.

Als ein sozialistischer Abgeordneter das Wort nahm, begab sich der Abg. Drake auf die rechte Seite des Hauses, um die den Zwischenrufen zu hindern. Verschiedene rechtsgerichtete Abgeordnete verurteilten Drake zu entfernen. Man sah erhobene Hände und der Sitzungssaal war von ungeheurer Lärm erfüllt. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben. Es dauerte jedoch noch einige Minuten, bis sich das Kräuel auf der rechten Seite des Hauses löste.

Nach der Sitzungspause äußerte sich der radikalsozialistische Abg. Pierre Cot vor allem über die Schlagkraft der Roten Armee und ihrer Luftstreitkräfte. Er stützte sich dabei auf einen eingehenden Bericht einer französischen

Offiziersabordnung, die an den letzten Luftmanövern in Sowjetrußland teilgenommen hat. Keine Luftarmee der Welt, so sagte er, könne so viel Kriegsmaterial besitzend wie die sowjetische. Sie habe bei den letzten Manövern gezeigt, daß Kanonen, Kampfwagen, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in ausreichendem Umfang von Flugzeugen befördert werden könnten. Er glaube an die Schlagkraft der Roten Armee, weil der französische Generalstab daran glaube.

Die Kammer beschloß darauf, die Aussprache zu beenden, obwohl noch etwa 20 Redner auf der Liste standen und es wurde dann zur Abstimmung über den einzigen Artikel des Ratifizierungsgesetzes geschritten, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Die Abstimmung scheint von lauter Mißverständnissen begleitet gewesen zu sein. Zunächst einmal hatten viele Abgeordnete nicht verstanden, daß sie über die Ratifizierung abzustimmen hätten, sondern glaubten, daß sie über den Schluß der Aussprache abstimmen sollten. Außerdem hatte die Regierung es verabsäumt, die Vertrauensfrage zu stellen, die nachträglich trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten, (die nur ein moralisches Gewicht hat), auch nicht nachgeholt werden konnte. Die in den Wandelgängen der Kammer zuerst bekannt gewordenen unverbindlichen Abstimmungsergebnisse von etwa 380 Ja-Stimmen finden ihre Erklärung in den falschen Voraussetzungen, unter denen die Abstimmung stattgefunden hat.

Die Ueberweisung an den Senat
× Paris, 27. Febr.
Außenminister Flandin wird bereits am Freitag die von der Kammer angenommene Gesetzesvorlage über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes dem Senat überweisen. Der Auswärtige Ausschuh des Senats selbst wird am Freitagnachmittag zusammentreten, um über das Erlauchen des Außenministers, einen Berichterstatter zu ernennen, zu beraten. Der Wunsch der Regierung geht dahin, daß über die Gesetzesvorlage noch vor den Wahlen endgültig abgestimmt werden soll.

Um die Regierungsneubildung in Japan Geheimer Staatsrat tagt unter Vorsitz des Kaisers

× Tokio, 27. Febr.
In Tokio wurde durch den Geheimen Staatsrat unter Vorsitz des Kaisers der Belagerungszustand verkündet, wodurch die vorläufige Regierung Goto militärisch gesichert wurde. Die Beratungen im Geheimen Staatsrat werden fortgesetzt. Amlich wird bestätigt, daß Innenminister Goto nur vorübergehend die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen hat und er nur bis zur Umbildung des Kabinetts im Amt bleibt.

In politischen Kreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise schon am Freitag das neue Kabinett gebildet wird. Man bezeichnet die Bildung einer starken, von Einflüssen jeder Art freien Regierung als wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der normalen Lage. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der Regierungsneubildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahestehten.

Londoner amtlichen Stellen. Nach den letzten hier eingegangenen Berichten steht am Donnerstag jedes öffentliche Gebäude von Bedeutung in Tokio unter dem Schutze von Militär, das in der Nacht in die Hauptstadt einrückte. Während die der Zensur unterliegenden unmittelbaren Nachrichten aus Tokio besagen, daß die Stadt wieder ruhig sei, erklären über Dairen einlaufende Meldungen, die Lage sei von einer endgültigen Regelung weit entfernt, zumal auf der Todesliste der „Armeepatrioten“ noch eine Reihe weiterer Staatsmänner stehe.

Nach englischen Meldungen waren in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die Putzschiffen noch im Besitz der von ihnen besetzten Gebäude. Freigewordene besonderen Maßnahmen gegen sie, die auch jetzt noch regelmäßig ihre Verpflegung erhielten, seien, soweit man sehen könne, nicht getroffen worden.

General Katsui, der zum Militärgouverneur von Tokio ernannt worden ist, veröffentlicht einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung auffordert, bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mitzumachen, und den umlaufenden Gerüchten keine Aufmerksamkeit zu schenken. In dem Aufruf heißt es, dem „Evening Standard“ zufolge, der Grund für die Verhängung des Kriegsrechtes sei die Notwendigkeit, Schutzmaßnahmen gegen die „Roten“ zu treffen. Das Kriegsgericht steht u. a. eine scharfe Zensur für alle Nachrichten aus Japan vor.

Chinesische Besorgnisse
Peiping, 27. Febr.
(Ostasiendienst des DPA.)
Die Vorgänge in Japan finden in der chinesischen Öffentlichkeit größte Beachtung. Allgemein wird eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die japanische Politik gegenüber China befürchtet. Man besorgt es sehr, daß die in Aussicht genommenen japanisch-chinesischen Besprechungen in Peking unter den veränderten Umständen überhaupt stattfinden können.

Entscheidung nicht vor Freitag früh?

× Tokio, 27. Febr.
Donnerstagabend wurde in Tokio bekannt, daß die Putzschiffen (die immer noch gewisse Regierungsgebäude besetzt halten) versprochen, Freitag früh in ihre Kasernen abzurücken, und zwar in voller Bewaffnung und mit Bagage. Die Entscheidung fällt also spätestens Freitag früh. Die Regierungsagentur Domei spricht von einem Kompromiß, das zwischen den Generalen Majaki und Abe (Mitglieder des Obersten Kriegsrats) einerseits und Führern der jungen Offiziere andererseits zustande gekommen sein soll.

Noch ungeklärte Lage

× London, 27. Febr.
Die ungeklärte Lage in Japan findet weiterhin die ungeteilte Aufmerksamkeit nicht nur der englischen Öffentlichkeit, sondern auch der

* Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den ersten Botschafter Chinas in Deutschland, Tien-Hong Cheng, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

* Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Gauleiters von Ostbannover, Staatsrat Otto Felsch, fand am Donnerstag in Buchholz eine Feierstunde statt, an der die führenden Männer der Bewegung, des Staates, der Wirtschaft usw. teilnahmen. Der Führer und Reichskanzler hatte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm übersandt.

* In England wird ein Stellvertreter für den Ministerpräsidenten beim Vorsitz im Reichsverteidigungsausschuh ernannt. Die Aussprache über die Aufrüstung soll Montag oder Dienstag im Unterhaus stattfinden.

* Italien hat in London mitgeteilt, daß es zur Zeit nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen.

* Eine für Samstag in Paris vorgesehene Kundgebung rechtsstehender Studentenverbände im lateinischen Viertel ist vom Ministerpräsidenten verboten worden.

* Ueber das Ergebnis der englischen Kabinettsitzung am Mittwoch berichten die Morgenblätter, daß die englische Regierung auch jetzt nicht die Absicht habe, bei den bevorstehenden Genfer Beratungen über die Frage einer Delausfuhrperre führend voranzugehen.

* Der französische Botschafter in Rom, Chambrun, der am Mittwoch eine längere Unterredung mit Staatssekretär Suvich hatte, ist am Donnerstagabend von Mussolini empfangen worden.

Die Hintergründe des Putschs Wer regiert Japan?

Die Nachrichten aus Tokio haben besonders in den Hauptstädten der Großmächte die größte Beachtung gefunden, die in ihrer Außenpolitik durch umstürzende Geschehnisse in Japan am nächsten berührt werden müssen. Und das sind China, Sowjetrußland, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Doch würde sich schließlich wohl kein Staat der Erde den Einwirkungen ganz entziehen können, die von einem Wandel der japanischen Politik erwartet werden müßten. Seit dem vorgezogenen Mittwoch steht eben im Mittelpunkt aller Erörterungen die Frage: Werden die Gedankengänge, von denen die Putschisten befeelt sind, Programm der offiziellen japanischen Politik oder nicht? Und die neuesten Meldungen scheinen die Frage bis zu einem gewissen Grade mit Ja zu beantworten!

Der Kaiser von Japan hat eine außerordentlich schwierige Entscheidung zu treffen. Denn, wenn er sich im Sinne der nationalistischen Kreise entscheidet, müßte er den Reichstag und damit die Verfassung außer Kraft setzen und geflissentlich die Mahnungen aller der Wirtschaft- und Finanzpolitiker überhören, die befürchten, daß Japan sich zum mindesten im Tempo übernimmt und so die Gefahr einer Katastrophe heraufbeschwört.

Kraft die Hälfte des gesamten japanischen Staats wird für militärische Zwecke verbraucht. Das ist für ein Land mit armer Bevölkerung eine ganz gewaltige Last. Und die Last ist bisher nur getragen worden, weil das japanische Volk mit seiner Vaterlandsliebe und mit seiner Anpruchslosigkeit dem Staate willig das opfert, was er gebraucht. Aber alles hat seine Grenzen. Und auch die Fähigkeit, zu entbehren und zu opfern, muß eines Tages dort erlöschen, wo die rein physischen Kräfte verjagen.

Die meisten japanischen Politiker sind der Ansicht, daß man die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu schonen habe, und daß man durch Sparamkeit auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und durch wirtschaftliche Expansion die schlechte Lage der ärmeren Schichten verbessern müsse. Allerdings finden sich unter diesen Politikern auch Männer, die sich von jener wirtschaftlichen Ausdehnung nicht viel versprechen, weil sie wissen, daß derartige Aufgaben zunächst nur Geld erfordern und nicht Geld hereinbringen.

Die nationalistische Richtung (die übrigens als Partei im Parlament gar nicht vertreten ist) will den ärmeren Schichten, und zwar vor allem den kleinen Bauern dadurch helfen, daß sie die Macht des Finanzkapitals bricht. Wenn man Begriffe und Bezeichnungen, die bei uns in Europa sofort von jedem verstanden werden, auf den Fernen Osten anwendet, dann muß man immer darauf gefaßt sein, daß die Bezeichnung nur teilweise das Richtige trifft, daß gewisse Unterströmungen vorhanden sind, die sich mit dem uns geläufigen Begriff nicht ganz vereinigen lassen. Aber immerhin ist es doch im ganzen richtig, wenn man das Wollen der Nationalisten sozialistisch nennt.

Die Führer dieser Richtung haben sämtlich die sozialistische Literatur des Abendlandes aufs eifrigste studiert und daraus ganz bestimmte Erkenntnisse gewonnen. Ob diese Erkenntnisse sich auf die japanischen Verhältnisse übertragen lassen, können wir von hier aus nicht beurteilen. Die Putschisten sind jedenfalls davon überzeugt, daß sie sich übertragen lassen, und daß es am besten wäre, sofort mit der Sozialisierung zu beginnen. Selbstverständlich unter Leitung des Kaisers und selbstverständlich nach autoritären Grundrissen. Chaotische Unordnung wollen auch die Putschisten nicht. Sie bedienen sich revolutionärer Mittel, aber nicht um der Revolution willen, und auch nicht um nun das ganze politische Leben in Japan umzustürzen, sondern um eine neue Ordnung zu schaffen, die Vaterlandsliebe, Herrschaft des Militärs und sozialistische Praxis unter der Führung der göttlichen Person des Tennos (des Kaisers) miteinander verschmilzt.

Vom Standpunkt europäischer Ordnung aus wird man das Vorgehen der Putschisten

Graf v. Welczel Pariser Botschafter

(Berlin, 27. Febr.)

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter in Madrid, Grafen v. Welczel, zum Botschafter in Paris als Nachfolger des verstorbenen Botschafters Köster ernannt.



Graf v. Welczel Archiv A. Z.

Johannes Graf Welczel wurde am 2. September 1878 zu Laband in Oberschlesien geboren. 1904 trat er in den diplomatischen Dienst zunächst als Attaché an der Preussischen Gesandtschaft in München ein. Später hatte er diplomatische Posten in Hamburg, Santiago de Chile und Valparaiso inne. Von 1914 bis 1916 nahm er als Frontoffizier am Weltkrieg teil, war 1916 Referent in der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes und nahm Ende 1919 seinen Abschied. 1923 trat er erneut als Gesandter in Budapest in den Dienst des Reiches. Im November 1925 kam er als Botschafter nach Madrid. 1932 nahm Graf Welczel bekanntlich als deutscher Delegationsführer an der Genfer Abrüstungskonferenz teil.

unbegreiflich finden. Man wird es kritisieren, indem man sich lediglich an die Tatsache hält, daß hier doch Teile der Armee regelrecht gemuert haben, daß sie Morde verübten und das ganze Staatswesen in seinen Grundfesten erschütterten. Wir Abendländer müssen uns jedoch daran gewöhnen, zu verstehen, daß man im Fernen Osten nicht so denkt. Der ruhende Pol in der Erscheinung flucht ist und bleibt dort das Kaiserhaus und der religiös verankerte Glaube an die Herrschaft und Sendung dieses Kaiserhauses. Alles andere dagegen kann Sache der persönlichen Ueberzeugung, der politischen Leidenschaft sein. Die Butschisten würden sicherlich Mann für Mann ihr Leben opfern für die Ueberzeugung, daß sie gerade im Sinne des Kaisers zum Ruhme Japans gehandelt haben. Ihre zum Teil ganz schlichten Gemüter können es sich gar nicht anders vorstellen, als daß die Weisheit des Kaisers ihr Tun segnet, und daß, wenn er bisher eine Regierung mit anderen politischen Absichten geduldet hat, dies nur tat, weil er nicht die richtigen Ratgeber zur Seite hatte.

Wenn diese Butschisten außerdem die Geschichte Japans kennen — und das ist wohl anzunehmen —, dann werden sie sich darauf berufen, daß alle großen Epochen dieser Geschichte durch Handlungen eingeleitet worden sind, die nach europäischen Begriffen als Akte der Aufsehnung und der Gewalt zu gelten haben. Die Shogune („Kronfeldherren“) des Tokugawa-Hauses haben von Beginn des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1868 durchaus legal regiert, während der Kaiser in diesen Jahrhunderten in Kioto, der alten Hauptstadt des Reiches, ein Schattenkaiser führte. Es war nichts anderes als ein blutiger Aufstand, der dann die Macht des Shogunats brach und den Kaiser nach Tokio führte, um ihn zum wahren Regenten des Landes zu machen. Indessen ist es bis heute immer noch ein Geheimnis geblieben, wie groß nun der wirkliche Einfluß des Kaisers bei den weiteren Ereignissen gewesen ist, und wie groß der Einfluß ganz bestimmter anderer Persönlichkeiten war.

Eines wissen wir ziemlich genau, daß der erste moderne Kaiser Japans, Meiji, auch persönlich eine bedeutende Rolle gespielt hat. Wir wissen aber auch, daß er sich von dem Genro, dem Rat der Älten, bei allen wichtigen Gelegenheiten beraten ließ. Seitdem Japan eine Verfassung hat, gibt es den Genro offiziell nicht mehr. Sein letzter Vertreter ist der greise Fürst Saionji. Das Kabinett, und vor allem der Ministerpräsident ist es, der nächst dem Kaiser als der politisch gewichtigste Mann Japans zu betrachten ist. Allerdings zeigt uns gerade die Geschichte der letzten Zeit und so auch die Geschichte der letzten Tage, daß es noch andere Kräfte gibt, die außerordentlich lebendig und mächtig sind, Kräfte, die in der Form einer Art Geheimgesellschaft organisiert sind.

Immer liegt die letzte Entscheidung beim Kaiser. Aber sie wird gefällt unter Umständen, die der Außenstehende gar nicht kennt, und in einem Gemach, in das nur die allerwenigsten einen Einblick haben. Und niemand wüßte außerhalb eines ganz kleinen Kreises zu sagen, ob diese Entscheidung freiwillig erfolgt ist oder unter einem ganz bestimmten Zwange. Nur dann, wenn Japans Wohlstand und Ruhm auf dem Spiele stehen, dürfte diese Frage als überflüssig erscheinen. *«KT»*

Professor Julius Bergmann 75 Jahre alt

Am heutigen Tage kann der bekannte Landschafts- und Tiermaler Prof. Julius Bergmann auf die Vollendung seines 75. Lebens-



jahres zurückblicken. Professor Bergmann wurde am 28. Februar 1861 in Nordhausen geboren, nach ausgedehnten Studienreisen wirkte er als Lehrer an der Dillfelder Akademie und dann von 1906—1923 als Lehrer an der Karlsruher Kunstschule. Zahlreiche große Galerien besitzen Werke von ihm, so

Die Reichsteuereinnahmen

Weiter gute Entwicklung

); (Berlin, 27. Febr.)

Die Einnahmen des Reiches an Steuern und Zöllen haben sich gegenüber Januar 1935 von 784,8 auf 859,9 Millionen RM. erhöht. Für die ersten 10 Monate des laufenden Rechnungsjahres 1935 stellt sich das Mehrertragskommen an Verbrauchs- und Verkehrssteuern auf 1090,3 Millionen RM., an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 173,8 Millionen RM., zusammen also auf 1264,1 Millionen RM. Unter

Berücksichtigung der üblichen Aufwendungen (u. a. für Gehaltsdarlehen, und verschiedener Sondererinnahmen) im Vorjahre beträgt das wirkliche Mehraufkommen in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum 1081,9 Mill. RM.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den neu ernannten deutschen Gesandten für Ostland, Frohwein, ferner den Grafen Gutten-Graspski, der ihm sein Buch „60 Jahre Politik und Gesellschaft“ überreichte.

Rom unterzeichnet nicht Flottenvertrag

Die wirklichen Gründe: Die Sühnemaßnahmen

); (London, 27. Febr.)

In ihrer heutigen Unterredung mit Außenminister Eden und der britischen Flottenabordnung hat die italienische Abordnung darauf hingewiesen, daß sie zur Zeit nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen.

In einer hierauf bezüglichen amtlichen Mitteilung wurden als Gründe für diese Haltung sowohl die technischen Schwierigkeiten, die sich auf die Größe der Schlachtschiffe und die Frage der Lücken zwischen Schlachtschiffen und Kreuzern beziehen, als auch die Schwierigkeiten in der Verfahrensfrage angeführt. Der Verlaubarung zufolge fand später eine Besprechung mit der französischen Abordnung statt, in der die Lage im Lichte der italienischen Haltung erörtert wurde.

Frühere Meldungen besagten bereits, daß Italien nicht unterzeichnen werde, solange die Sühnemaßnahmen andauern.

Keine unabweisliche Entscheidung

); (London, 27. Febr.)

Die Press Association erfährt, ist die italienische Entscheidung, einen Flottenvertrag im Augenblick nicht zu unterzeichnen, keineswegs endgültig oder unabweislich. Sie bedeuere jedenfalls zur Zeit nicht, daß die Flottenkonferenz zusammenbrechen werde, obwohl es klar sei, daß sie ein kritisches Stadium erreicht habe. Die italienischen Schwierigkeiten seien in der Lage im Mittelmeer begründet, die natürlich mit der Frage der Sühnemaßnahmen zusammenhänge.

In einigen Kreisen werde es für wahrscheinlich gehalten, daß die Italiener mit ihrer endgültigen Entscheidung auf jeden Fall so lange warten sollten, bis die Sitzung in Genf über die Delfrage stattgefunden habe.

Der italienische Botschafter Grandi sprach am Donnerstagnachmittag beim Außenminister

Eben vor. An der Besprechung nahmen außer mehreren Mitgliedern der italienischen Flottenabordnung auch der erste Lord der Admiralität sowie der erste Seelord teil.

Die britische Reichsverteidigung

Gleichhaltung von Armee, Flotte und Luftwaffe

); (London, 27. Febr.)

Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Baldwin im Unterhaus hat die Regierung beschlossen, daß zwar der Ministerpräsident den Vorsitz des britischen Reichsverteidigungsausschusses beibehalten soll, daß aber ein Minister zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Ausschusses und der ihm anhängigen Unterausschüsse über Wehrpolitik und Bedarfsdeckung ernannt werden soll, dem der Ministerpräsident eine Reihe von Aufgaben übertragen wird. Eine dieser Aufgaben wird die persönliche Führungsnahme mit den Stabschefs der Waffengattungen sein. Begründet war der Beschluß mit der notwendigen Entlastung des Ministerpräsidenten, der sich dadurch aber nicht der letzten Verantwortung für die Zusammenarbeit der Verteidigung entziehen werde. Ebenfalls könne von einer Schwächung der Verantwortlichkeit der einzelnen Wehrminister gesprochen werden. In naher Zukunft werde sich eine große Reihe wichtiger und schwieriger Verteidigungsfragen ergeben.

Der Name des in Aussicht genommenen stellvertretenden Vorsitzenden werde in Kürze bekannt gegeben werden. Baldwin teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß das Reichsbuch über die englische Aufrüstung am kommenden Mittwoch zum Verkauf kommen wird und daß die Aussprache hierüber am Montag und Dienstag der folgenden Woche stattfinden soll.

Von Zehntausend zu einer Million

Zwischen den Olympischen Spielen

); (Berlin, 27. Febr.)

Reichsportführer von Tschammer und Osten gab am Donnerstagnachmittag auf einem Empfang des außenpolitischen Amtes einen Rückblick auf die 4. Olympischen Winterspiele und einen Ausblick auf die 11. Olympischen Spiele. Auf die glanzvollen Tage von Garmisch-Partenkirchen eingehend, stellte er fest, daß die Olympischen Winterspiele noch nie einen solchen Reizungsgrad für die Verlebendigung unter den Völkern gefunden hätten wie gerade diesmal. An den ersten Winterspielen 1924 in Chamoniix nahmen zehntausend Zuschauer und rund 300 Teilnehmer aus 16 Ländern teil. In St. Moritz stieg die Teilnehmerzahl

auf 500 Sportler aus 25 Ländern, während in Lake Placid diese Zahlen nicht erreicht wurden, dafür aber die Zuschauerzahl auf 80 000 stieg.

Die 4. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren von allem Glück begünstigt und brachten neben einem Rekordbesuch auch ein wahres Rekordwetter. Weit über 1000 Kämpfer aus 28 Ländern stellten sich vor fast einer Million Zuschauern zum frieblichen Wettstreit.

Entsprechende Höchstzahlen konnte der Reichsportführer über die technischen Einrichtungen in Garmisch-Partenkirchen nennen. Mit weit über 100 Mikrophonen drachte es der Rundfunk auf 40 Sendungen täglich, die zum Teil in 18 Sprachen übermittelte wurden. Der Film hing das großartige Geseheben mit Hilfe von 55 Operateuren ein. Die Leistungen der Reichspost und der Reichsbahn sind bekannt. Zum äußeren Geheben gefellte sich auch das unerhörte Erlebnis der Kameradschaft aller Teilnehmer der kämpfenden Nationen. Unter der Sonne von Garmisch-Partenkirchen schmolz das Eis etwa vorhandener Voreingenommenheit dahin.

Der Reichsportführer erwähnte den Widerhall, den die Olympischen Winterspiele im Ausland gefunden haben. Der Präsident des Internationalen Komitees, Graf Baillet-Latour, stellt dem deutschen Volk ein Zeugnis aus, auf das es stolz sein darf, wenn er schreibt: „Die Spiele von Garmisch-Partenkirchen entwickeln die olympische Idee weiter, seit das ganze deutsche Volk daran angegangen ist, sich mit den Wettkämpfern aus allen Ländern der Erde zu vereinen, ihre Leistungen zu bewundern und ihr Ideal zu begreifen.“ Avery Brundage, der Präsident des amerikanischen olympischen Komitees, schreibt: „Man kann nirgendwo eine echtere olympische Atmosphäre finden als in Garmisch-Partenkirchen. Sie wird getragen von jener Höflichkeit, Freundlichkeit und Sachlichkeit, die für das deutsche Volk so bezeichnend ist.“

Von Tschammer-Osten setzte sich im weiteren Verlauf mit den Angriffen auseinander, die von einem gewissen Teil der Presse des Auslandes gegen Deutschland wegen der angeblichen Politisierung des Sports gerichtet werden. An Hand treffender Beispiele widerlegte er erneut die unfinnige Behauptung, daß die in Deutschland beschriebenen Sportübungen als Vorbereitung zum Kriege dienen.

Er fuhr fort: Ich trage seit Garmisch-Partenkirchen in mir die Gewißheit, daß sich diese unaussprechlichen Erlebnisse in Berlin noch steigern werden. In aller Welt klar vor Augen geführt werden wird, wie sich Deutschland für die olympische Idee und für die Idee des Friedens eingesetzt hat und stets einsetzen wird.

Der neue chinesische Botschafter beim Führer

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens

); (Berlin, 27. Febr.)

Das Deutsche Reich hatte ebenso wie andere Großmächte bereits im Vorjahre seine bisherige Gesandtschaft für China in Peking zur Botschaft erhoben und sie gleichzeitig nach Nanking verlegt. Demgemäß wurde auch die chinesische Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft umgewandelt.

Als Nachfolger des im Januar d. J. auf einen anderen Posten verliehenen Gesandten Lin hat der Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik nunmehr als ersten chinesischen Botschafter in Deutschland Seine Excellenz Lien-Fong Cheng nach Berlin entsandt.

Der neuernannte Botschafter wurde am Donnerstag vom Führer und Reichskanzler zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im „Saale des Reichspräsidenten“ empfangen. Das geschah unter dem üblichen Zeremoniell, wobei eine Ehrenwache des Heeres die militärischen Ehrenbezeugungen erwies.

Botschafter Cheng richtete an den Führer und Reichskanzler eine Rede in seiner Landessprache, in der der Botschafter sich als großer Bewunderer des deutschen Volkes bekennt, der das deutsche Volk in schweren Kämpfen um den Sieg geführt habe. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien stets die denkbar freundschaftlichen gewesen. Sie haben in den letzten Jahren insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet merkwürdige Vertiefung erfahren.

Der deutsche Reichskanzler dankte in seiner Antwort für den Ausdruck der hohen Wertschätzung, die der Botschafter für das deutsche Volk und seine Ergründlichkeiten auf den verschiedenen Gebieten zum Ausdruck bringe. Deutschland lege Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen, die seit langem zwischen beiden Ländern bestehen, sorgfältig zu pflegen und zu vertiefen. Die Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften sei ein Zeichen dieses Willens und ein Ausdruck der Freundschaft.

Einige Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herrn Dr. Leonidas Andres Amagan. Die gehaltenen Reden brachten die zwischen beiden Völkern von alters her bestehenden großen Sympathien und die aufrichtige Freundschaft zum Ausdruck, die auch im Weltkrieg keine Trübung erfahren hat.

Nach Abschluß der Empfänge begab sich der Führer in den Ehrenhof des „Saales des Reichspräsidenten“ und schritt dort die Front der Ehrenwache ab. Hieran fuhr er im offenen Kraftwagen durch die Wilhelmstraße nach der Reichskanzlei zurück. Er wurde hierbei von der Menge begeistert begrüßt, wofür der Führer freundlich dankte.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Luftangriffe der Italiener

); (Rom, 27. Febr.)

Der italienische Heeresbericht Nr. 137 besagt, daß an der Eritreafont und an der Somalifront die Luftwaffe eine intensive Tätigkeit entwicke. Am Engpass von Goba an der Nordfront wurden abessinische Verteidigungsmerke bombardiert. An der Somalifront hat die Luftwaffe die Erdungrungsflüge bis nach Arero und Mega ausgedehnt. Der Däupfing des Somaliflammes der Gerra, Dassaun Gababa, hat seine Unterwerfung angezeigt.

); (Addis Abeba, 27. Febr.)

Am Mittwochnachmittag überflogen 10 italienische Bombenflugzeuge mehrere Stunden lang die Straße Balda-Akrom und belegten wiederum sämtliche in der Nähe gelegenen Dörfern mit Brand- und Gasbomben.

Von abessinischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Freiwilligenarmee gebildet worden ist, die fast ausschließlich aus Ueberläufern der italienischen Eritreatruppen bestehe. Diese Armee sei durch einige tausend Mann abessinischer Soldaten ergänzt worden. Diese Armee soll an der Südfront in der Provinz Ball eingesetzt werden.

Rege Fliegeraktivität an der Nordfront

); (Asmara, 27. Febr.)

(Anspruch des Kriegsberichterstatters des DNV).

Seit dem großen Sieg über Ras Mulugheta herrscht an der gesamten Nordfront rege Fliegeraktivität. Versprengte abessinische Truppen, die südwärts flüchten, werden ständig unter Feuer gehalten.

Gerüchte aus Dessie besagen, daß in abessinischen Hauptquartier Unstimmigkeiten herrschten. Der Regus soll angeblich die Förderung seiner Ratgeber und Heerführer, persönlich an die Front zu gehen, um das Kommando zu übernehmen, abgelehnt haben.

Mit der Niederlage Ras Mulughetas ist das militärische Vorgehen an der Nordfront zweifellos noch nicht abgeschlossen. Wie Ras Amru, Ras Sevom und Ras Kassa den mittleren und den westlichen Teil der Nordfront halten werden, ist noch ungewiß.

Der Kaiser von Abessinien hat die Gerüchte, wonach er Friedensverträge gemacht haben soll, als unzutreffend bezeichnet. — Auch Rom hat Meldungen demontiert, daß in London italienischerseits Friedensfühler besorhten.

Am 28. Februar tritt in Warschau der von der polnischen Regierung einberufene „Große Wirtschaftsrat“ zusammen, dessen Beschlüsse als Grundlage der wirtschaftlichen Regierungsmaßnahmen der nächsten Zeit dienen sollen.

Eine Forschungs Expedition nach Hinterindien

In den nächsten Tagen verläßt der bekannte Ethnologe Dr. Hugo Adolf Bernhart in Begleitung seiner Frau Europa, um sich nach Hinterindien zu begeben. Der Forscher hat in den Jahren 1931 und 1932 in Westafrika Kulturen untersucht. Im Verfolg dieser Arbeiten hat er später Australien, die Salomoninseln, Ken-Guinea und Indonesien bereist. Es ergab sich die Tatsache, daß eine Untersuchung dieser Gebiete allein zur Klärung des Ursprunges dieser Völker nicht genügt, sondern daß die Kulturströmungen von ihrem vermutlichen Ausgangspunkt aus verfolgt werden müssen.

Das Forscherpaar wird zuerst den Merqui-Archipel, der Hinterindien im Südwesten vorgelagert ist, aufsuchen, um die Selung, ein nomadischeres, scheinbar Fischervolk zu befragen, dann nach dem Norden vorstehen, in die fogen Verländerete, das Gebiet zwischen Siam, Burma, China und Indochina, das, ebenso wie die angrenzenden Teile der in Burma gelegenen Shanstaaten von einer Menge interessanter Völker bewohnt ist, die wissenschaftlich zum größten Teil noch nicht bearbeitet wurden. Dort soll mit den Ka Karenn, Ka Tona Luang, den chinesischen Bergvölkern der Miao und Yao, den tibetansichen Völkern Lahu, Lifu und Akha Verbindung aufgenommen werden.

Die Expedition dürfte über ein Jahr dauern. Sie wird von der beteiligten Regierung in wohlwollender Weise gefördert.

Die Helden von „Fort Hesper“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald von ERWIN HESS.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Weg ins Verderben

Den deutschen Kolonisten bleibt nicht Zeit, sich dem Schrecken oder der Trauer hinzugeben. Es galt, das fühlten alle, das nackte Leben zu retten. Und das war schwierig genug. Der Weg an die Küste zurück war, wie die Dinge lagen, mit Lebensgefahr verbunden. Die Spanier würden die Siedler, welche gegen ihre Soldaten die Waffen erhoben hatten, einferkern oder töten. Die Nachhut der Spanier war bekannt. Blich also noch der Weg in den Urwald, der Weg in das Hochland, in den unwegsamen, der Weg zu neuen Kämpfen — der Weg in eine trostlose Zukunft. Alles, was Fleiß, Ausdauer und Tapferkeit geschaffen, ließ es jetzt zurücklassen, um irgendwo von neuem zu beginnen. Der Tod hatte unter den Kriegern und Bauern eine schlimme Ernte gehalten, und man mußte die Witwen und Frauen auf diesem Zug nach einer neuen Heimat mitnehmen. Viele der Männer waren gealtert, manche trugen noch Verbände und waren, behindert von ihren Wunden, durchaus unfähig, die Schwierigkeiten einer solchen Reise zu überleben. Selbst Novera, dessen Gleichmut allgemein bekannt war, sprach nichts und ging schweigend und niedergedrückt umher.

Der Rat der Ältesten trat zusammen, und man beschloß, alles zum Aufbruch zu rufen. Nachdem man diesen Entschluß gefaßt hatte, hielt Köhler eine Ansprache an seine Leute: „Ich weiß“, sagte er, „wie euch ums Herz ist. Ihr müßt von diesem Stück Boden scheiden, der euch zur Heimat geworden ist, von diesen Hütten, in denen eure Kinder geboren wurden, in denen ihr glücklich gewesen seid, und die bald die Spanier bewohnen werden. Ich weiß auch, daß ihr jetzt schwach seid, daß ihr gehen werdet wie vom Wind fortgeblasen. Aber das darf nicht sein. Wenn wir in das Bergland ziehen, von dem Sao-Sao sprach, so ist dies der Weg zu einer neuen Siedlung, zu einem neuen Fort Hesper. Bedenkt, wer ihr seid! Ihr habt Feinden aller Art getrotzt, Schlachten geschlagen und erst vor kurzem einen überwältigenden Beweis eurer Tapferkeit und eures Mutes gegeben. Wovor fürchtet ihr euch? Gewiß, es ist schwer, von Haus und Hof vertrieben zu sein, aber wenn wir jetzt irgendwo im Hochland von neuem beginnen, so habt ihr ja auch eine leichtere Arbeit als ebendort hier. Ihr bringt eure Erfahrungen mit, und das Glück wird euch trenn bleiben, wenn ihr selbst euch trenn bleibt.“

Die Bauernkinder, denen der Gedanke, ihre Scholle zu verlassen, das Herz bedrückte, saßen bei den Worten Köhlers neuen Mut. Sie lebten einander an. Einer lächelt, ein anderer zündet bedächtig seine Pfeife an. Da ruft ihnen Köhler zu: „Allo, Leute, unterricht die Hufe der Maultiere und macht alles zurecht.“ Er saß das ganz selbstverständlich, und etwas von dieser Selbstverständlichkeit teilt sich seinen Leuten mit. Sie fühlen sich geschützt im Schatten seiner Zuversicht. Alles wird gut werden. Sie heben Köhler auf ihre Schultern, drücken ihm die Hände, und schon ist aller Kleinmut überwunden. „Binat, Köhler!“

Nun beginnen die Reisevorbereitungen. Man zimmert drei große Wagen, baut Tragen für die Maultiere, Ritten werden angefertigt, und über all dieser Arbeit kommt man kaum dazu, sich den Kopf zu zerbrechen über das, was morgen sein wird oder sein könnte. Man muß die Zeit nützen, bald kommt der Regen, der endlose, furchtbare Tropenregen, der den

Urwald in einen Sumpf und den Busch in ein Kotmeer verwandelt. In sechs Tagen sind alle Reisevorbereitungen getroffen, und man bricht auf. Es ist Sonntag. Da, in diesen letzten Stunden, spürt man den Schmerz der Trennung doppelt furchtbar. Was läßt man nicht alles hier zurück! Wieviel Erinnerungen! Wieviel Liebe, die einst geholt haben, diesen Boden urbar zu machen und diese Hütten zu bauen.

Die Erinnerungen werden wach, des Abschiednehmens ist kein Ende. — Weißt du noch, wie wir im Regen schliefen die ersten Nächte? Wie wir die Hütten bauten... Ja, Franz hat sich damals den Finger gequetscht... Weißt du noch, wie wir die ersten Fische fingen?... Und das kleine Messer!... Und der Pfund, den Jakob geschenkt hatte!... Wie die Spanierin niederkam... Weißt du noch?...

Es ist schwer, die Marschordnung richtig einzubalten. Man hat viele Leute verloren, und man besitzt mehr Ochsen und Maultiere als wehrfähige Männer. An der Spitze des Zuges marschieren Novera und Köhler mit einem Teil der besten Schützen, dann die großen Wagen, mit Ochsen bespannt, die Maultiere mit ihren Traglasten und zum Schluß als Nachhut alle, die ein Gewehr tragen und schießen können. So wird man marschieren. Man wird den Weg durch das offene Land nehmen, im Urwald kommt man mit den Wagen und Maultieren nicht weit.

Endlich ist der Zug in richtiger Ordnung aufgestellt, aber alle bleiben noch ein wenig stehen, um ein letztes Bild der Heimat in sich aufzunehmen. Als Bezeichnung. Die Bauern

entblößen ihre Köpfe, viele davon sind grau. Man kniet nieder... Unter tägliches Brot gib uns heute... (Fortsetzung folgt.)

Kurzberichte aus aller Welt

Fernsehprekchdienst Berlin-Leipzig

Eröffnung am Sonntag
(Berlin, 27. Febr.)
Wie bereits berichtet, wird der von der Deutschen Reichspost zwischen Berlin und Leipzig eingerichtete Fernsehprekchdienst am Sonntag, den 1. März, mit dem Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in Berlin und Leipzig vom Reichspostminister Frhr. von Clh-Hübner eröffnet. Für die Allgemeinheit stehen die öffentlichen Fernsehprekchstellen zunächst von Montag, dem 2. März, bis zum 6. März für die Dauer der Leipziger Messe zur Verfügung. Im Anschluß hieran wird der Dienst zur Vornahme von Messungen vorübergehend bis zum 31. März eingestellt. Eine Fernsehprekchverbindung von 3 Minuten Dauer kostet für die Zeit der Leipziger Messe 3.— RM.

Eine Million Franken ergaunert

Fälschungen mit internationalen Postanweisungen
× Paris, 27. Febr.
In Paris ist ein holländisches Ehepaar verhaftet worden, das in verschiedenen Städten Belgiens und Hollands gefälschte internationale Postanweisungen einlieferte, die auf französische Postämter als Ausgansstelle ausgestellt waren. Das Ehepaar soll sich durch seine gefälschten Fälschungen über eine Million Franken angeeignet haben.

Straßenbahn rast in ein Haus

Schweres Verkehrsunfall in Istanbul
(Istanbul, 27. Febr.)
Hier kam in der Nacht zum Donnerstag ein vollbesetzter Straßenbahnwagen auf einer abschüssigen Strecke ins Rutschen und fuhr mit rasch wachsender Geschwindigkeit die Straße hinab. Der Wagen entgleiste in einer Kurve und warf sich mit voller Wucht gegen ein Haus, dessen Außenmauer des Erdgeschosses durchstoßen wurde. Unter den Trümmern des Wagens und den Stücken der durchbrochenen Hausmauer lagen 30 Fahrgäste, von denen drei auf der Stelle getötet worden waren. Alle übrigen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von den 15 Schwerverletzten liegen vier Personen hoffnungslos danieder.

Neues zum Fall Hauptmann

Schwere Anschuldigungen gegen die Polizei
O Trenton, 27. Febr.
Staatsgouverneur Hoffmann hatte den Belastungszeugen Whited am letzten Samstag persönlich verhört und erklärt, daß er die Un glaubwürdigkeit dieses Zeugen nachgewiesen habe. Whited habe am 26. April 1932 erklärt, daß er keine verdächtigen Personen oder Kraftwagen in der Nähe der Befragung Lindberghs gesehen habe. Trotzdem wollte er am 6. Oktober 1934 Hauptmann als jenen Mann wiedererkennen, den er zweimal in der Nähe des Besitzes von Lindbergh gesehen habe. Am Samstag soll nun Whited zugegeben haben, daß ihm durch einen Polizeibeamten ein Drittel der ausgelegten Belohnung versprochen worden sei.

Die „New York Daily News“ weiß von einem aufsehenerregenden Fund des bekannten Chemikers und Erfinders eines neuen Fingerringabdruckverfahrens, Dr. Erasmus Hudson, zu berichten. Danach soll Dr. Hudson mit Hilfe ultravioletter Strahlen festgestellt haben, daß die Leiter, die im Indizienbeweis für die Beteiligung Hauptmanns an der Ermordung des Lindbergh-Kindes eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Wirklichkeit von der Polizei unterschoben worden sei. Die Entdeckung deutete darauf hin, daß die Polizei, die das Haus Hauptmanns nach dessen Verhaftung gemietet

Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland.

Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf! In 29 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben.

habe, die fehlende Sprosse der Leiter kurz vor dem Prozeßbeginn selbst eingefügt habe.

Gouverneur Hoffmann beabsichtigt angeblich sein Beweismaterial über einen Meined der Belastungszeugen den Geschworenen vorzulegen und einen neuen Staatsanwalt einzusetzen.

Die Berliner Automobilausstellung wurde am Donnerstag von rund 45 000 Personen besucht. Damit hat die Gesamtbesucherzahl bereits 600 000 überschritten.

Am Donnerstag erschien Reichsleiter Dr. Ley auf der Zeche Emischer-Lippe in Datteln in Westfalen, um den am Montag tödlich verunglückten vier Bergmännern seine und der DAF letzten Grüße zu entbieten. Er legte an den Särgen einen großen Kranz nieder und verweilte einige Minuten in stillen Gedanken bei diesen neuen Opfern der Arbeit.

Im Untertagebetrieb der Zeche „Victoria“ in Lünen bei Dortmund wurden durch Steinfall aus den Hangenden zwei Bauer verschüttet. Troß sofortiger Rettungsarbeiten gelang es erst nach neun Stunden, die Verschütteten als Leichen zu bergen.

Japanische Blutchronik / Fünf Ministerpräsidenten ermordet

Nicht weniger als fünf japanische Ministerpräsidenten sind in den letzten anderthalb Jahrzehnten auf der Stredie geblieben; neben zahlreichen Militärs, Großindustriellen und Gelehrten, die aus politischen oder weltanschaulichen Gründen der Wiederaufbauernbewegung im Wege standen und daher beseitigt wurden. Menschenleben zählen bei solch großen Zielen im Lande der aufgehenden Sonne wenig; sei es, daß sie ausgetilgt werden, um anderen Platz zu machen, sei es, daß sie aufs Spiel gesetzt werden, um eine grausame, aber immerhin folgerichtige Logik in die Tat umzusetzen.

Im November 1921 wurde auf dem Hofhof zu Tokio Ministerpräsident Hara erdolcht, der erste Regierungschef, der nicht aus der Samuraiaste hervorgegangen war. Ebenfalls im November, aber im Jahre 1930, fiel der zweite Ministerpräsident, Hamaguchi, dem man vorwarf, das Londoner Flottenabkommen unterzeichnet zu haben, das nach Ansicht der Aktivisten entehrende Bedingungen enthielt, die nur mit dem Tode gesühnt werden konnten. Am 16. Mai 1932 ermordeten junge Offiziere und Kadetten den Ministerpräsidenten Junta, der an der zwiespältigen Haltung der japanischen Regierung in der Mandchukuo- und Schanghaifrage die Schuld tragen sollte. Und am diesem 26. Februar, frühmorgens, mußten eine ganze Anzahl führender Staatsmänner das bittere Los tragen, ermordet zu werden, weil sie dem Willen des jungen Japan im Wege standen.

Wie man aus Tokio hört, haben die jüngsten Ereignisse durchaus nicht nur amtierenden Ministern gegolten. In gleichem Maße hat sich der Maß der Attentäter auch auf hohe Offiziere und Industrielle erstreckt. Auch frühere Morbpläne haben sich auf Wirtschaftler und Militärs bezogen. Auch der Tod des Gelehrten Minobe, der am Tage der letzten japanischen Reichstagswahl gemeldet wurde, ist in die Kategorie der politischen Attentate einzureihen; denn Minobe war der Vertreter einer neuen politischen Lehre, die den Mikado in den Rahmen einer konstitutionellen Monarchie einbeziehen wollte.

Takahashi seinen Verlesungen erlegen

© Tokio, 27. Febr.
(Staatsdienst des DN)
Finanzminister Takahashi ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, am Mittwoch seinen schweren Verlesungen erlegen. An seiner Stelle wurde Wajida Finanzminister.

Prinz Saionji, der einzige noch lebende „alte Staatsmann“, der sich vorübergehend nach Schizuwa zum Oberpräsidenten begeben hatte, ist am Donnerstag in sein Landhaus nach Otsu zurückgekehrt. Der Kaiser hat dorthin den Bischofsmarschall entsandt.

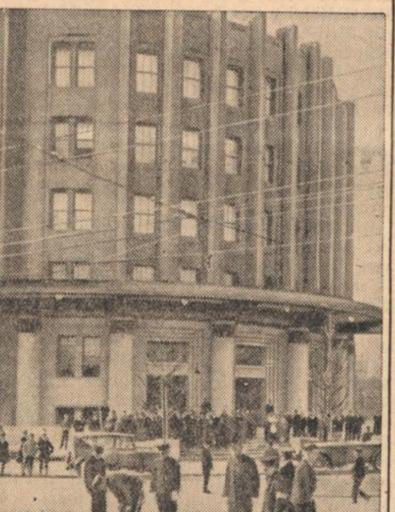
Die Gattin des ermordeten Admirals Saito soll an den Händen verletzt worden sein, als sie ihren Gatten am Mittwoch gegen die Aufständischen zu verteidigen versuchte.

Das Programm der Revolutionäre

Die Ziele der aktivistischen Jugend Japans
Peiping, 27. Febr.
(Staatsdienst des DN)

Die letzten Ereignisse in Japan werden von gut unterrichteter japanischer Seite auf Verstrebungen zurückgeführt, die in verschiedenen Jugendverbänden ihre Hauptträger haben. Vor allem sei es die Jogen, Scholajugend und der Verband der Offiziersjugend Schoto, die als notwendige Fortsetzung der Meijirestaurierung die Jogen, Schowarekaration anstreben. Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits 1919 entworfen worden. Es fordert

die Begrenzung der Kapitalbildung und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlaments für einen Zeitraum von drei Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes



(Graphische Verhältnisse, M.)
Das Polizeipräsidium in Tokio
Es wurde ebenso wie viele andere öffentliche Gebäude von der 1. Division besetzt

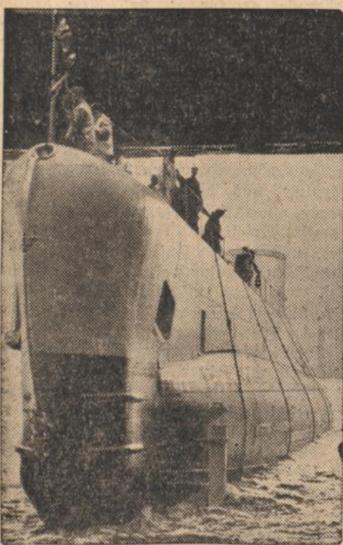
soll eine Neuformung des Staatswesens unter Beachtung folgender drei Grundzüge vorgenommen werden:

Stärkung des Kaisergebantens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses, Herstellung einer Volksgemeinschaft und Durchführung einer Reform des Staatsaufbaus auf ständischer Grundlage bei starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten. In der Armee soll jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen. Volle Gleichberechtigung wird in der Flottenstärke mit den anderen großen Seemächten verlangt.

In außenpolitischer Hinsicht soll eine konzentrische Zusammenfassung aller Kräfte Japans auf den asiatischen Raum erfolgen. Die koloniale Epoche in Asien sei zu Ende. Demgemäß seien auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandchukurei, in der Mongolei, Sibirien und Indien zu unterstützen. Besonderer Bedeutung wird der Stellung Chinas als Vorhut Asiens gegen Sowjetrußland beigemessen.

Flugblätter der Revolutionäre

Nach Meldungen, die aus Tokio bei der japanischen Botschaft in Berlin eingetroffen sind, hatten die an den Vorfällen beteiligten jungen Offiziere Flugblätter verbreitet, in denen sie behaupten, daß die getöteten hohen Würdenträger ebenso wie die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien als Schädlinge, deren Treiben in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit die kaiserliche Staatsform zu zertrüben drohte, zu beseitigen seien. Als Ziel geben sie an, die Gerechtigkeit im Staate wieder herzustellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.



(Weltbild, M.)

Ein neues englisches Unterseeboot

Ist auf der Marinewerft in Chatham von Stapel gelaufen, das auf den Namen „Grampus“ getauft wurde. Es hat eine Verdrängung von 1750 Tonnen, läuft 16 Knoten und ist mit einer Minenleertorpedoschirma ausgestattet.

Kultur und Schrifttum

Es gibt drei Stufen. Die erste: der Heimat den Rücken kehren, den Himmel stürmen wollen, die Welt aus den Angeln heben; die zweite: Sich, der Welt gram, der Heimat wieder zuwenden, in ihr alles sehen, sie zum Mittelpunkt alles Lebens machen, die Welt da draußen verachten; die dritte und höchste: Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen, mit der Welt vor Augen die Heimat liebend und bauend durchdringen.

Gorch Fock.

Die Eichen von Jvenack

Die ältesten deutschen Eichen
Von Hermann Ulrich-Gannibal

Im norddeutschen Flachland, das, von hellen Seen durchzogen, sich weit und behäbig breitet, ist der Ort, wo Deutschlands stärkste Eichen raufen, wo die Natur dem Einbild deutscher Kraft den stilllichsten Ausdruck gegeben hat. Es ist das medienburgische Dorf Jvenack unweit von Stavenhagen, das sich den Zauber der urwüchsigen Natur bewahrt hat.

Die Geschichte dieses Ortes reicht bis in das dreizehnte Jahrhundert zurück. Im Jahre 1252 gründete der pommerische Vasall Neimbern von Stave das Bistzerzener-Kloster Jvenack. Nach der Reformation ging es in fürstliche Verwaltung über. Während des Dreißigjährigen Krieges stand das Amt Jvenack vier Jahre unter der Herrschaft Wallenstein und hatte unter den Kriegswirren so schwer zu leiden, daß es 1648 nur noch zwei Einwohner zählte.

Der Park, in dem die stolzen Eichen stehen, gehört zu dem 1160 Sektar großen Jvenacker Forst. Er war schon dem in Stavenhagen geborenen Fritz Reuter das Liebling, was er auf Erden kannte.

Vor einigen Jahren waren es noch elf Eichen, die seit mehr als einem Jahrtausend im moosigen Waldboden wurzelten und ihr knorriges Geäst zu gewaltigen Kronen ausbreiteten. Zwei von ihnen haben kürzlich ihr Ende gefunden. Eine Eiche verbrannte, ohne daß festgestellt werden konnte, wie das Feuer entzündet, eine andere fiel bei völlig ruhiger Wetter um. Der durch Feuer zerstörte Baum war seit langer Zeit innen hohl gewesen. Als die Franzosen 1806/07 durch Deutschland zogen, verbarben die Jvenacker den wertvollen Stammhensel, „Herodot“ in dieser Eiche. Das Pferd verriet sich aber durch sein Wiehern den französischen Reitern, wurde mitgenommen und von Napoleon bei seinen Siegeszügen geritten. Nach den Freiheitskriegen brachte dann Vater Blücher das Pferd persönlich den Jvenacker Grafen zurück. . . . Die Stammhöhlung der Eiche war in den letzten Jahren so groß, daß sie zwölf erwachsene Menschen aufnehmen konnte, ja daß sogar einmal ein Lehrer mit seiner Schulkasse darin Platz fand. Trotzdem stand der Baum noch truhig und läch.

So sind es heute nur noch neun Jvenacker Eichen, die von jahrtausendalter Vergangenheit raufen. Keiner weiß, wann sie zu keimen begannen. Vielleicht säte sie der Wind, vielleicht pflanzte sie eines altheidischen Bauern Hand. Ihr Alter wird gewöhnlich auf 1200 bis 1500 Jahre geschätzt. Doch der frühere Revierverwalter der Jvenacker Forste, Oberförster Teckloff, glaubt vorsichtigerweise nur ein Alter von elfhundert Jahren angeben zu sollen.

Zu diesen Eichen gehört die stärkste von ganz Deutschland. Sie hat einen Wurzel-

umfang von 14 Metern, in anderthalb Meter Höhe einen Stammumfang von 10,40 Metern. Ihre Stammfläche beträgt an der Wurzel 16 und in anderthalb Meter Höhe ziemlich neun Quadratmeter. Der Baum ist 40 Meter hoch und enthält 228 Festmeter Holz. Seinen geradezu architektonisch gewaltigen Ausmaßen stand die abgebrannte, hohle Eiche mit einem Umfang von 9,90 Metern in anderthalb Meter Höhe nur wenig nach. Ihre Holzmenge betrug 209 Festmeter. Die noch erhaltenen übrigen acht alten Eichen kommen lange nicht an diese Ausmaße heran, doch messen einige in ihrem

Stammumfang noch über acht und einige über sieben Meter.

Wieviel Naturkraft liegt in diesen nächsternen Zahlen! Welch ein Wachstum von den winzigen Pflanzen bis zu den Baumriesen! Tief fürchten sich die Jungeln des Alters in die Kinde. Friedliche und kriegerische Zeiten zogen an den stolzen Bäumen vorbei, Throne stürzten, Völker verschwanden, Generationen kamen und gingen, die Eichen von Jvenack aber wuchsen und wuchsen. Und wenn unsere Augen an einen der verkorrten Äste haften, sehen wir gleichsam in eine andere vergangene Welt . . .

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Filzohle als Heilmittel bei Verbrennungen. Wie Dr. Raqueur in der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie“ mitteilt, kann man mit Filzohle ganz überraschende Ergebnisse bei Verbrennungen erzielen. Dieser Arzt hatte bei den Lebrücken des Pamirhochlandes, nördlich von Afghanistan, beobachtet können, wie diese Eingeborenen bei Verbrennungen ein Stück Filz verholzten, den grobförmigen Rückstand zu feinem Pulver zerrieben und dieses dann täglich auf die jeweiligen Brandwunden streuten. Tatsächlich vermochte sich Dr. Raqueur zu überzeugen, daß dieses Pulver in einem eigenen Falle eine ausgedehnte Verbrennung weiten und im dritten Grades am Rumpf und den Oberschenkeln, die über zwei Monate erfolglos behandelt worden war, in wenigen Tagen so weit befreite, daß sich neue zarte Hautinseln bildeten und im Laufe von zwei Wochen eine vollkommene Heilung der Wunde eingetreten war! Der Patient konnte beschwerdefrei das Krankenhaus verlassen.

Die Auflösung der Moskauer „Kommunistischen Akademie“

Von Dr. R. Köppchen

Vor kurzem ist in Moskau eine Verfassung erlassen worden, nach der die „Kommunistische Akademie“ als selbständige Körperschaft zu bestehen aufhört und in die „Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion“ eingegliedert wird. Ein Schritt, der ganz offensichtlich auf der Linie der bekannten, aus Propagandazwecken aufgezogenen Kampagne einer scheinbaren „Verbürgerlichung“ des Kommunismus liegt. Das Argument eines Abrückens von der offiziellen bolschewistischen Parteidoctrin scheint mit Händen zu greifen — ein Abber, auf den sich die Vertreter der „Wandlungstheorie“ mit Eifer stützen werden. Der Vergleich mit der vor einer Reihe von Monaten erfolgten Auflösung des „Verbandes alter Bolschewiken“, die von den gleichen politischen Kreisen ebenfalls als ein Zeichen für die zunehmende „Verbürgerlichung“ des Bolschewismus gedeutet wurde, liegt nahe. Die Liquidation des „Verbandes alter Bolschewiken“ wurde seinerzeit zur Ausbootung ungewünschter Elemente benutzt, und ebenso wird jetzt bei der Auflösung der kommunistischen Akademie ein Teil der Mitarbeiter dieses Instituts nicht in die Akademie der Wissenschaften übernommen werden. Die Annahme, daß es sich bei dieser Aktion um eine Abschwächung des kommunistischen Elements und um eine Annäherung an bürgerlich-weißliche Wissenschaftskulturformen handele, wäre jedoch ein Tragisch, der nur aus völliger Unkenntnis der Geschichte der „roten“ Wissenschaften erwachsen kann.

Ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung der „Wissenschaft“ unter dem Sowjetregime mag das beweisen. Die „Kommunistische Akademie“ ist ein typisches Produkt des Marxismus; sie ist nach den Bürgerkriegsjahren nicht von Gelehrten, sondern von bolschewistischen Parteigrößen ins Leben gerufen worden und hat niemals der Wissenschaft, sondern allein der kommunistischen Parteidoctrin gedient. Wissenschaftliche Bedeutung hatte nur die „Akademie der Wissenschaften“, die zu der Zeit, als die „Kommunistische Akademie“ geschaffen wurde, bereits auf eine jahrhundertelange, bis auf Leibniz zurückgehende Tradition blicken konnte.

Mit dem Ende des Bürgerkrieges beginnen die Versuche der Kommunisten, die geringen, von Mord, Kerker und Verbannung verhönt

gebliebenen Reste der russischen Wissenschaft zu bolschewisieren. Dieses Vorhaben gelingt zunächst nur sehr mangelhaft. In vielen Fällen scheitert es an dem stillen, aber beharrlichen Widerstand der russischen Gelehrten, die mutig an dem Prinzip der Unabhängigkeit der Wissenschaft und der Unbeeinflussbarkeit durch kommunistische Parteidoctrinen festhalten. So ist bis zum Beginn des ersten Fünfjahresplanes nicht ein einziger wirklicher Kommunist Mitglied der alten „Akademie der Wissenschaften“ geworden.

Das ändert sich sofort, als Stalin ans Ruder kommt. In diesem Augenblick ist das Schicksal der russischen Wissenschaft besiegelt: sie wird bolschewistischen Zwangsglaubenssätzen unterworfen und damit teils radikal vernichtet (geisteswissenschaftliche Disziplinen), teils zu einer Handlangerin des Sowjetsystems erniedrigt.

Die Vernichtung der Geisteswissenschaften geht ein mit einer großen Untersuchungsaktion gegen die bürgerlichen Gelehrten. In den Revolutionsjahren hatte man das gesamte Archiv der Kadettenpartei, um es vor Zerstörung zu bewahren, in den Kellern der Leningrader Akademie untergebracht. Dort hatte es fast ein Jahrzehnt unberührt gelegen. Jetzt gab das Vorhandensein dieses Archivs in den Räumen der Akademie den willkommenen Anlaß, die bürgerlichen Gelehrten „reaktionärer Pläne“ zu beschuldigen und die Akademie einer radikalen „Reinigung“ in kommunistischem Sinne zu unterziehen.

Typisch für das Schicksal der Vertreter der geisteswissenschaftlichen Disziplinen ist der Fall des berühmten Historikers Platonoff. Jahrelang war er, als ein moderner Strömungen zugänglicher Forscher, der u. a. die sozialen Bewegungen früherer Zeiten untersucht hatte, in seinen wissenschaftlichen Arbeiten verhältnismäßig wenig gehindert worden. 1927 bereiste er Deutschland und Frankreich und suchte in Paris auch seine mit einem russischen Emigranten verheiratete Tochter auf. Nach seiner Rückkehr wurde er sofort wegen „Beziehungen zur russischen Emigration“ verhaftet. Man verlangte von ihm eine grundsätzliche und umfassende Vossagung von „reaktionären“ Prinzipien. Der Zweizehnundsechzigjährige, der nichts mehr zu ver-

lieren hatte, lehnte heuchlerische Unterwerfungsformeln ab. Er wurde nach Samara verbannt, von der wissenschaftlichen Welt vollkommen abgetrennt, von der Benutzung seiner Bibliothek ausgeschlossen, zu Vorlesungen an der kommunistischen „Hochschule“ in Samara gezwungen. In den dürftigsten Verhältnissen ist er, äußerlich völlig gebrochen, aber innerlich aufrecht, gestorben. Mit ihm war der letzte bedeutende Geisteswissenschaftler der Akademie dahin.

1929 erfolgten unter dem Druck der Sowjetregierung „Neuwahlen“ der Mitglieder mit dem Ergebnis, daß die Akademie nunmehr durch Ausmerzung aller selbständigen Köpfe zu einem gefügigen Werkzeug des bolschewistischen Regimes gemacht wurde. Die alte „Akademie der Wissenschaften“ wurde so faktisch zu einer Akademie des Kommunismus. Seitdem hat sie nur noch auf naturwissenschaftlichem Gebiet Leistungen zu verzeichnen; eine geisteswissenschaftliche Abteilung existiert praktisch nicht und kann auch logischerweise unter der Herrschaft des materialistischen Marxismus nicht existieren. Die vorhandene Rucke wurde vom dialektischen Materialismus, der im System des Bolschewismus den fehlenden Geisteswissenschaften entspricht, angefüllt.

Wenn jetzt die Moskauer „Kommunistische Akademie“ in die alte „Akademie der Wissenschaften“ übergeführt wird, so bedeutet das nichts anderes als die endgültige parteimäßige Ausrichtung der „Akademie der Wissenschaften“. „An der Spitze“ eines Netzes von Wissenschaftlern, die reiflos aus der revolutionären Aera stammen, werden einige parteikommunistische „Gelehrte“ marschieren, die zwar nichts für die Wissenschaft, um so mehr aber für die Durchsetzung der Stalinischen Generallinie in der Akademie tun. Welche dem Forscher, der jetzt noch einmal verurteilt sollte, wider den Stachel zu läsen. Die wenigen wirklichen Gelehrten, die Revolution, Bürgerkrieg und roten „Aufbau“ überlebt haben, haben ihre Ohnmacht längst eingesehen.

Berliner Kulturschau

Von Hanns Martin Elster

Während der letzten eineinhalb Jahrzehnte konnte man geradezu von einer Gefahr sprechen, daß die Jugend der Kultur immer mehr entfremdet würde, weil die Kultur selbst völlig in den Kampf der Parteien geerrt wurde. Erst jetzt, nachdem das gesamtdeutsche Leben auf der Grundlage unseres Volkstums ruht, ist auch wieder der feste Halt da, der es ermöglicht, die Jugend in den Sinn der Kultur hineinzuführen. Die Jugend selbst hat diese, ihr vom Schicksal gestellte Aufgabe in die Hand genommen: Innerhalb der NS-Kulturgemeinde und der Reichsjugendführung hat sich eine „Kulturgemeinde der Jugend“ gebildet, die der Jugend das Erleben der deutschen Kulturwerte, die Freude an deutscher Kunst und Kultur vermitteln will. Diese „Kulturgemeinde der Jugend“ ruft jetzt zu einer großen Werbewoche auf. Man muß diese Werbewoche einmal deutlich sehen, um zu begreifen, daß eine solche Kulturgemeinde der Jugend sich nicht etwa nur an die Jungens und Mädels aus bürgerlichen Häusern wendet, sondern daß auch hier wirklich das Volk selbst herangezogen wird. Schon bei der großen musikalischen Eröffnungsfeier im Deutschen Opernhaus, mit der Vorhingskomische Oper „Die Opernprobe“, unter Mitwirkung des Generalintendanten Wilhelm Hode, gespielt wurde, sah man die Jugend aller Berufe versammelt. Die nächsten Werbeabende führen dann auch in die Berufsstände für Metallarbeiter und Bauhandwerker im

Norden von Berlin, dann wieder in eine Schule in Charlottenburg. Gemeinsamer Gesang der Jugend, selbst aus verschiedenen Bannkreisen der Jugend, verhönt die Abende. Auch die Wilhelm-Raabe-Fest der NS-Kulturgemeinde und die Uraufführung eines neuen Chorwerkes von Hans Heinrich Dransmann, auch die Reichsspinnenbühne der NS-Kulturgemeinde, und schließlich vor allen Dingen praktische Musikarbeit wird die Jugend unmittelbar in Beziehung zur Kultur und deren Werken führen.

Es regt sich ja auch in der Jugend selbst der Schaffenswille auf das stärkste. Der NS-Studentenbund und der Studentische Ring der NS-Kulturgemeinde haben in der Hochschule für Musik eine ganze Vortragsreihe unter dem Motto „Jugend schaffen“ zusammengestellt. Was Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährige hier wollen, antreiben und leisten, wird Abend für Abend hörbar gemacht. Echtes Streben nach gutem handwerklichem Können, nach echter Musikantenbegabung zeigte sich in einer Suite im alten Stil von Otto Spar, in einer Spielmusik für drei Geigen von Jens Jürgen Rohrer und in Liedern von Friedrich Jipp; auch ein junger Dichter, Heinz Grünow, kam mit stark religiösen Versen zu Wort. Seltener tritt einmal ein junger Künstler vereinzelt für sich auf. So lernten wir in der Singakademie einen neuen Tenor, Hellmuth Melcher, kennen, der mit Liedern von Schubert und Neger die Uraufführung dreier Lieder von Edmund Schroeder verband. Heute, im Deutschland der Gemeinschaftsidee, sammelt die Jugend sich natürlich auch kulturell stets in geschlossenen Gruppen. Vorbildlich ist hier

besonders der Erk-Jugendchor, der schon fünfzehn Jahre besteht. Sein Chorleiter, R. F. Volk, ließ die jugendlichen Stimmen an einem Festabend im Konzerthaus Pankow ein ausgesuchtes Programm darbieten. Man muß hier die Lieder der H. J. B. Soslowitz „Mein Fährlein“, gehört haben, um den begeisterten Schwung der jungen Seelen als herrliches Erlebnis zu empfangen. Aber auch in reiner Volksmusik gibt die Jugend in diesem Chor Vorbildliches.

Es ist immer wieder notwendig, daß die Kultur bei Schaffenden wie bei Aufnehmenden die Begeisterung junger Seelen in sich aufnimmt, damit sie nicht in Gefahr gerät, im Geschichtlichen und Ueberlebenden, im Sammeln und Bewahren zu erstarren. Selbst aber in diesem Reich der Ueberlieferung entdeckt die Jugend immer wieder Neues. So war in der Tat die Ausstellung „Das handgeschriebene Buch“ in den Ausstellungsräumen der NS-Kulturgemeinde eine Ueberraschung. Das Buch ist allzu sehr in die Gefahr geraten, durch die reine Buchdrucktechnik entsetzt zu werden. Seit den neunziger Jahren haben die Künstler sich mit der Erneuerung der Buchgestalt bemüht, jedem Buch die Druckform- und Einbandgestalt nach seinem Inhalt zu geben. Am stärksten kann der Künstler den Zusammenhang von Inhalt und Wiedergabe aber durch die Handschrift selbst vornehmen. Aus dem Schriftmuseum von Rudolf Blandersch hat die NS-Kulturgemeinde nun eine größere Zahl von Schriftblättern und Buchseiten aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengetragen, um deutlich zu machen, daß das handgeschriebene Buch nicht etwa eine Liebhaberei ist, sondern eine künstlerische Notwendigkeit. Man

hat ja auch von jeher von der deutschen Schreibkunst lange vor den Zeiten Gutenberg, lange vor der Schreibmaschine und Schnelldrucke gesprochen; und diese deutsche Schreibkunst des Mittelalters lebt auch heute noch, wie die Ausstellung zeigt. Hier sehen wir zuerst die Entwicklung der Schrift- und Buchkunst von den ersten Anfängen in sumerischer Keilschrift aus der Zeit von 3500 v. Chr., dann folgen die ägyptischen, die römischen, die persischen Werke, die Vataker riefen sich mit ihren Zauberbüchern in den Blütenfüllen der Kosospalme und die Griechen zeigten ihre hölzernen, wachüberzogenen Schreibtafeln. Die zweite Abteilung ist dann der deutschen Schrift und ihrer Entwicklung von den karolingischen Minuskeln zur gotischen Schrift, von den mittelalterlichen Klosterwerken bis zu den barocken Schreibmeistergewidmet. Die umfangreichste Abteilung der Ausstellung aber gehört der Gegenwart: Rudolf Koch mit seiner Offenbacher Schule ist hier führend. Otto Reichert zeigt seinen Formenreichtum in Stammbäumen und Wappensteinen, in Texten großer Dichtungen. Erna Simon, Wilma Franke, Billy Hummel haben ja alle einen Namen im Reich der Schreibkunst. Erich Priebke hat viele Präkerworte großartig gestaltet und Ute Gieseler sowie J. L. Gampy zeigen, wie auch die Welt des Kinderbuches von Schreibkünstlern erfährt wird. Mehr als 200 handgeschriebene Bücher zeigen so einmal die ewige alte und immer neue Schreibkultur. Sie zeigen, wie der Mensch und der Deutsche insbesondere mit innigster Liebe am Buch und seinem Inhalt hängt.

Aus der Landeshauptstadt

Starke Steigerung des Fremdenverkehrs

117000 Fremde besuchten im vergangenen Jahr unsere Stadt — Jugendherberge, Hotels und Gasthöfe melden Zunahme — Mehr Ausländer

Das Statist. Amt der Stadt Karlsruhe teilt mit: Das Ergebnis für das ganze Jahr 1935 weist eine ganz gewaltige Steigerung des Gesamtfremdenverkehrs in Karlsruhe gegenüber dem Jahr 1934 auf: 15 000 Gäste (= 14,8 Proz.) mehr als 1934. Beinahe 117 000 Fremde sind im Jahre 1935 hier polizeilich gemeldet worden. Nicht eingeschlossen sind in dieser Ziffer die Tagesbesucher, die sog. Passanten, auch nicht die Reisegesellschaften, die mit Eisenbahn oder Auto hierher kamen, sich die Stadt ansahen und noch am gleichen Tage weiterzogen. Endlich sind nicht die vielen Besucher berücksichtigt, die bei Verwandten oder Bekannten wohnten. Besser als das Berichtsjahr sind in der Reihe der Jahre seit der Festigung der Währung nur die beiden Jahre 1929 und 1930 gewesen. Im Jahre 1934 hatte die Zunahme nur knapp 2000 Personen (= 2 Proz.) betragen.

Aber nicht alle Arten von Unterkunftsstätten sind 1935 an dem Gewinn beteiligt. Die „Privatpensionen“ verloren 100 Besucher, so daß sie im ganzen Jahr nur noch 679 anmel-

ten. So ist doch nicht aus allen Ländern Gewinn zu verzeichnen. So ist die Schweiz mit 154 Fremden weniger vertreten, aus Frankreich fehlen 148, aus Italien 65, aus Holland 29 usw. Insgesamt weisen von den 28 ausländischen Gebieten, die der Reichsstatistik entsprechend auch in der Karlsruher Fremdenverkehrsstatistik ausgliedert sind, 9 einen Verlust auf von insgesamt 424 Fremden, dem aus den anderen Ländern ein Mehrbesuch von 1478 gegenübersteht. Am größten war die Zunahme bei den Engländern (433). Aber obwohl diesmal aus der Schweiz weniger Gäste kamen, ist sie in der Gesamtzahl der ausländischen Fremden führend. Aus der Schweiz waren 1777 Gäste gemeldet. Dann folgt Holland mit 1622, Frankreich mit 1190 usw.

Ohne das große Sängertreffen im Oktober wäre der August wie in den letzten sieben Jahren der Hauptbesuchsmonat gewesen. Der Hotelverkehr wickelte sich in den drei Hauptreisezeiten Juli bis September zu 29 Prozent ab, der Zahl der Uebernachtungen nach nur zu 28 Prozent. Am kürzesten war die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste im August mit 1,4 Tagen, im April mit 1,45 Tagen und im Juli mit 1,49 Tagen. In den meisten Monaten blieben die Hotelgäste etwas länger als im Jahre 1934.

Fährt man abschließend noch einmal zusammen, was für den Karlsruher Fremdenver-

kehr im Jahre 1935 bezeichnend ist, so ist hervorzuheben, daß der Gesamtbesuch um fast 15 Prozent gestiegen ist, die Uebernachtungen um über 9 Prozent. Der wirtschaftlich wertvollste Teil der Gäste, nämlich die Besucher von Hotels und Gasthöfen, ist um 9,4 Prozent zahlreicher erschienen. Und das Ausland war im Hotelbesuch um 14,4 Prozent stärker vertreten. So zeigt sich überall, daß es im Karlsruher Fremdenverkehr auch im Berichtsjahr lebhaft aufwärts ging.

Die Sammelbüchse im Ladengeschäft

Der Einzelhandel im Dienst des WSW

Innerhalb der großen Sammelaktion, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, ist am 29. Februar auch eine Sammlung der Einzelhandelsgeschäfte bei ihren Kunden vorgezogen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel richtet an alle Kaufleute sowie an sämtliche Mitarbeiter in den Einzelhandelsbetrieben die Bitte, sich mit allen Kräften in den Dienst dieses Schlüsselpunktes des diesjährigen Winterhilfswerts zu stellen. Durch die Sammlung in den Einzelhandelsbetrieben wird nicht nur die Verbundenheit von Kaufmann und Verbraucher, sondern ihre gemeinsame Bereitschaft, auch während des üblichen Tagewerks der notleidenden Volksgenossen zu gedenken und ihnen zu helfen, eindeutig zum Ausdruck gebracht. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hofft, daß ihr Ruf mit dazu beitragen möge, dem Winterhilfswerk am Abend des letzten Februartages durch gemeinsames Opfer gefüllte Sammelbüchsen aus den Einzelhandelsbetrieben abzuliefern.

Kleiner Stadtspiegel

Die Temperaturen lauen bei einem Mittel von ein Grad übernormal bei einem Maximum von 9,5 und einem Minimum von 1,4 Grad. Der Wind erreichte Stärke 1. Der Himmel war am Vormittag bedeckt und am Nachmittag heiter, so daß die Sonne 6,8 Stunden schien. Die Sicht war den ganzen Tag unter 10 Kilometer, starker Dunst am Vormittag. Der Luftdruck zeigt fallende Tendenz.

„Die klugen Frauen“ im Rest

Wie wir ausführlich berichteten, wurde in Berlin vor kurzem in Gegenwart von Mitgliedern der Reichsregierung und der französischen Botschaft das deutsch-französische Gemeinschaftsfilmwerk „Die klugen Frauen“ uraufgeführt. Wir haben diesem Jacques-Feder-Film, in dem hervorragende deutsche und französische Darsteller mitwirken, und der bei seiner Berliner Uraufführung Anlaß zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis gab, schon vor längerer Zeit in unserer Filmbeilage eine Vorbesprechung gewidmet. Zu der Feiertagsvorstellung, die am heutigen Abend in den Residenzlichtspielen stattfindet, sind auch die Partei- und Behördenvertreter sowie das französische Konsulat geladen.

Rabenbehandlung

Vom Reichsverband für das deutsche Rabenwesen, Ortsgruppe Karlsruhe, wird uns geschrieben: Wir bitten alle Rabenfreunde, bei den Rabenbesitzern darauf hinzuwirken, daß der Rabenmutter vom Wurf nur ein Junges gelassen wird, und dies auch nur für den Fall, daß man im voraus schon einen sicheren und guten Platz für das Junge weiß. Wenn man der Mutter die Jungen sofort nach der Geburt, ehe sie getrunken haben, wegnimmt, erleidet das Muttertier keinen Schaden. Im Interesse der Raben, die jährlich dem Elend und der Grausamkeit anheimfallen, müssen wir dahin streben, ihre Zahl zu vermindern. Rater laße man kastrieren. Sie verlieren dann auch die unangenehme Ausdünstung. Denaun notwendig ist die Aufklärung auf dem Land. Gerade dort werden Kinder vielfach beauftragt, überabfliegende Raben zu töten oder auszufressen. Das Aussehen ist bei Strafe verboten und für die vorkommenden Grausamkeiten beim Töten der Tiere durch Kinder sind die Eltern und Erzieher fastbar. Die Errichtung von Totenstellen für Kleintiere ist überall notwendig. Der Verkehrsschutz bleibt hier noch ein weites Feld der Aufklärung.

Die Türken Sammlung im Badischen Landesmuseum

Unter badisches Landesmuseum birgt eine große Anzahl wertvoller Ausstellungsgegenstände. Darunter ist besonders die Türken Sammlung zu erwähnen, die einen großen kulturhistorischen Wert besitzt. Man sieht hier Teile der Feldausrüstung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, Türkenlouis genannt (1655-1707), bestehend aus Stahlpanzer und Stahlhelm mit Nasenschutz, ferner Feldstandarte und Kommandostab. Weiter finden wir Krawatte, ungarische Reiterhaube, Stiefelpanzer und eine Reihe von reichverzierten türkischen Sattelschalen. Ganz besonders wertvoll ist das aus genieteten Eisenringen bestehende Panzerhemd des Mustapha Aga

Die Deutsche Arbeitsfront sammelt für die Hilfsbedürftigen des deutschen Volkes. Dein Opferwille entscheidet!

von Nodosto, des Befehlshabers der Janitscharen, der dasselbe bei der Belagerung von Wien im Jahre 1683 auf der Flucht im Stiche ließ. Einige erbeutete türkische Feldsachen, eine große Anzahl türkischer Säbel und sonstige Waffen vervollständigen das Bild der lehrreichen, überaus fesselnden, sehr interessanten Türken Sammlung.

Bad. Landesbibliothek:

Interessante Neuerscheinungen

Politik, Massen- und Volkskunde: Robert Ley, „Deutschland ist schöner geworden“; Gerhard Bauner, „Nationalsozialistische Massen- und Bevölkerungspolitik, mit Erläuterungen zu den Nürnberger Rassegesetzen“; Hans F. K. Günther, „Verkunst und Rassengeographie der Germanen“; M. de Vasconcellos, „Nationalerziehung u. Staatswille, Die Erziehungs-idee in der preussischen Politik nach 1806“; Josef Weigert, „Heimat- und Volkstumspflege“; Robert Mielke, „Das schöne Dorf in deutschen Landen, ein Bilderatlas“; Herbert Grabert, „Der protestantische Auftrag des deutschen Volkes, Grundzüge der deutschen Glaubensgeschichte von Luther bis Bauer“.

Biographien: Florian Klein, „Boltzar, der Befreier“; Johann Friedrich Reichardt, „Vertraute Briefe“; Otto Verhe, „Martin Luther“.

Naturwissenschaft und Technik: Heinrich Derner, „Die Fabrik in Wirtschaft und Technik“; Max Hübner, „Die Stammesgeschichte des Menschen“; P. Deegener, „Lebensgewohnheiten der Insekten“; Wilhelm Winkler, „Statistik“; A. Reichelt, „Gemüsebau“; Karl Rimmann, „Der Kleingarten“.

Musik: Konrad Buschke, „Johannes Brahms als Pianist, Dirigent und Lehrer“.

Dichtung: Benno Ritterauer, „Der Blauschmied von Finsterbrunn“; Rud. Presber, „Der Tag des Deutschen“; Kriegsgedichte; „Unfreiwilliger Humor“, gesammelt von E. Seimeran.

Deutscher 3:1-Sieg in Lissabon

Bei dem großen Fußballländertreffen Portugal — Deutschland siegte die deutsche Elf mit 3:1 (1:0) über die Portugiesen.

den konnten. Und die Herbergen und alleinstehenden Gasthöfe konnten nur 700 Gäste mehr als 1934 an sich ziehen. Ihr Gesamtbesuch beläuft sich auf 15 400 Fremde oder knapp 13,2 Proz. des Gesamtverkehrs, im Vorjahre noch auf 14,4 Proz. Auf die Jugendherberge entfallen jetzt rund 55,5 Proz. des Herbergsverkehrs; in früheren Jahren war der Anteil der Jugendherbergsgäste wesentlich kleiner gewesen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr macht 3000 aus. Insgesamt meldete die Jugendherberge 8550 Gäste, darunter 317 Ausländer und unter denen wiederum 27 aus „Uebersee“.

Fährt man „Privatpensionen“ und „Herbergen“ außer Betracht, so bleiben 100 630 Gäste übrig; das sind gegenüber dem Vorjahre fast 14 500 mehr. Scheidet man hiervon die Sängergäste, die beim Badischen Sängerbundesfest in Privatimmern und Messenquartieren übernachteten, so ergeben sich für den Besuch der Hotels und Gasthöfe 94 280 Fremde. Diese „Hotelgäste“ sind um beinahe 8100 Personen zahlreicher erschienen als im Jahre 1934. Ihre Zunahme beträgt 9,4 Proz. Der Karlsruher Fremdenverkehr wird also von Jahr zu Jahr immer mehr zum „Hotelverkehr“.

Im Gesamtverkehr ist die Zahl der reichsdeutschen Gäste um über 14 000 = 15 Prozent gestiegen; die der Ausländer über 1000 = 12,9 Prozent. Der Hotelverkehr ist zu 91 Prozent reichsdeutscher und zu 9 Prozent Ausländerverkehr gewesen. Vom Gesamtverkehr umfaßt der Besuch aus dem Ausland jetzt 8,34 Prozent, im Jahre 1934 8 Prozent und nur 6,6 Prozent im Jahre 1933 (damals war er anteilmäßig am schwächsten). Die Uebernachtungen haben um 15 000 zugenommen, und zwar im reichsdeutschen Verkehr um knapp 14 300, im Ausländerverkehr um über 1200.

So hat sich auch der Gesamtstrom der Ausländer um mehr als 1000 Personen verstärkt,

Das Grenzland und seine Rheintallinie

Karlsruhe und der geplante Ausbau der Elztalbahn / Stuttgart—Freiburg über Elzach oder über Karlsruhe? / Nachteile und eventuelle Vorteile

In letzter Zeit war in württembergischen und oberbadischen Tageszeitungen wieder viel von der Notwendigkeit des Ausbaus der Elztalbahn von Kaufach über Frechtal nach Elzach zu lesen. Damit soll nicht nur ein direkter Zugverkehr Stuttgart—Freiburg über Freudenstadt—Elztal, sondern darüber hinaus eine neue internationale wichtige Durchgangsstrecke Berlin—Bafel und —Elzach über Nürnberg—Stuttgart—Freiburg ins Leben gerufen werden. Die angeblich übermäßig belastete Rheinthalstrecke über Karlsruhe würde dann nach der Meinung der Befürworter des Projekts eine zweckmäßige Entlastung erfahren und die durch die Auslandsbeziehungen und den hohen Schwarzwalddamm verkehrsgeographisch hart eingezäunte Stadt Freiburg wieder Luft und einen ihr an sich gewiss zu gönnenden größeren Fremdenzufluß erhalten.

Ein flüchtiger Blick auf die Karte scheint allerdings denen recht zu geben, die eine empfindliche Lücke im Eisenbahnnetz entdeckt zu haben glauben. Gleichwohl sprechen zahlreiche gerechtfertigte Gründe gegen die Ausführung dieses Bahnprojekts; denn mit der Einrichtung eines weiteren Durchgangsverkehrs Berlin—Stuttgart—Schweiz, der schon auf dem Weg über Tuttlingen durch Modernisierung und Verkürzung eine fühlbare Stärkung zu Lasten der Rheintalstrecke erfahren hat

wäre eine merkliche Verkehrsabwanderung zugunsten der Rheinthalbahn, wie überhaupt eine Schädigung des schonungsbedürftigen Grenzlandes Baden zweifellos zu befürchten.

Der beachtliche Verkehr Stuttgart—Schwarzwald, der heute teilweise mit Kurzwagen Stuttgart—Bafel über Karlsruhe bedient wird, neuerdings überdies dank guter Elzchanschlüsse auch über das Hölleental geht, würde sich dann über Freudenstadt—Elztal abzuwickeln haben. Man mag vielleicht diese bewußte Betonung der schädlichen Auswirkungen der geplanten Bahn für unsere badischen Rheintalstädte unterhalb Freiburgs und für die namhaftesten Fremdenplätze im Bereich der Höllethalbahn (Feldberg, Titisee, Hinterzarten, Neustadt, Schluchsee, St. Blasien, Donaueschingen usw.) als unzeitgemäß, partiellistisch angehauchte Ansicht abtun wollen. Und doch zeigt sich bei näherer Betrachtung des Bahnbauplanes, daß mit ihm Freiburg und den Elztalgemeinden so viel wie gar nicht genügt werden kann und die hohen Baukosten kaum in Einklang mit den erwarteten Verkehrsverhältnissen zu bringen sind: Infolge der ständig wechselnden Steigungen und Neigungen der Strecke, die durch mehrfache Ueberquerung des Schwarzwalds und seiner Täler in Kauf genommen werden müßten, würde zunächst einmal der Betrieb derart verteuert, daß der Güterverkehr ohnehin der Rheintalstrecke zu verbleiben hätte. Schon allein deswegen wäre eine Rentabilität der Bahn so gut wie ausgeschlossen. Außerdem aber wäre eine irgendwie nennenswerte Ersparnis an Fahrzeiten und größere Reisegeschwindigkeiten gegenüber dem Umweg über Offenburg nicht zu erzielen. Denn die durchweg flache, für FD-Zug-Verkehr vorzüglich angebaute Rheinthalbahn schaltet eine weitaus raschere und flottere Durchfahrt der Schnellzüge, ohne Salt an Mittelstädten (die durch Elzchüge bedient werden können). Ueber das Elztal müßte hingegen infolge der vielfachen Steigungen und Kurven und der notwendigen Zwischenhalte in Städten wie Waldkirch, Kaufach, Wolfach, Schluchsee usw. mit gedehnten Fahrzeiten gerechnet werden. Die Reise Freiburg—Stuttgart wird deshalb über Karlsruhe stets weit vorteilhafter und kürzer bleiben wie über Elzach — Freudenstadt. Die kleinen, weniger bedeutenden Ortschaften zwischen Elzach und Kaufach dürften zudem mit Postkraftwagen dem Verkehr ausreichend angegeschlossen sein. Der mit großen Kosten durchgeführte elektrische Bahnbetrieb der Höllethalstrecke wird ferner bald einen wesentlich rascheren und dichteren Zugbetrieb gestatten, und dann den erwünschten Fremdenstrom aus dem westlichen Württemberg, insbesondere aus dem Wirtschaftsbecken bei Schwemningen, Oberndorf und Neutlingen viel besser und zweckmäßiger wie an Freiburg so auch an die Fremdenplätze im Feldberggebiet heranzuführen, als wie dies eine verlängerte Elztalbahn jemals vermöchte.

Und wenn die Rheinthalbahn eine Entlastung nötig haben sollte, wie sie vielleicht für die Teilstrecke Rastatt—Appenweier ins Auge zu fassen wäre, da sich hier der große Nord-Süd- und Ost-West-Durchgangsverkehr stark zusammendrängt, so ließe sich wohl billiger und wirtschaftlicher durch Verreichlichung der Nebenbahnen Rastatt—Rehl mit Regelpur helfen, um dieser den Güter- und Schnellzugverkehr nach und von Strazburg zuzuwenden. Von einem Ost-West-Durchgangsverkehr über das Elztal—Freiburg ins Elzach wird schließlich leider vorerst nicht mehr die Rede sein können. Denn von den geplanten Bogenenddurchfahrten ist es stille geworden und Strazburg läßt sich nie ohne weiteres auslasten. Aus all diesen Gründen wird man sich von einem praktischen Nutzen eines Bahnbau Elzach—Kaufach kaum allzu viel versprechen dürfen.

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Werkbiot

Aus dem Stadteil Müppurr. Im hiesigen Diakonissenhaus sprach der Leiter des Diakonissenhauses in Mitau, Farrer Katterfeld, über die Verhältnisse in der baltischen Diakonie. Dabei gab er erschütternde Bilder vom Leid und der Standhaftigkeit im Kampf gegen die Volksepidemie.

Disziplinarerkenntnis. Der frühere Bürgermeister Meier in Freisach war im Juli 1934 von der Karlsruher Strafkammer wegen verschiedener Vergehen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe fiel unter die Amnestie. Jetzt wurde Meier im Disziplinarverfahren die Führung des Titels aberkannt und ihm ein Drittel des Ansehens als besondere Vergünstigung zuerkannt.

Unfruchtbarmachung durch Bestrahlung. Das Gesetz zur Verhütung erkrankter Nachwuchslieb bis jetzt nur die Unfruchtbarmachung erkrankter Personen durch chirurgischen Eingriff zu. Auf Grund der wissenschaftlichen Erfahrungen erschien es angezeigt, beim Vorliegen besonderer Voraussetzungen auch die Unfruchtbarmachung durch Strahlenbehandlung (Radium- und Röntgenbestrahlung) zuzulassen. Nach neuen gesetzlichen Bestimmungen ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen, bei Frauen, sofern sie über 38 Jahre alt sind oder sofern besondere Umstände einen chirurgischen Eingriff nicht ratum erscheinen lassen, die Unfruchtbarmachung im Wege des Bestrahlungsverfahrens vorzunehmen. Die Strahlenbehandlung darf nur mit Einwilligung der Betroffenen erfolgen.

Diebstahl. Aus dem Lagerraum und Büro einer Firma in der Südbödenstraße wurden

in der Zeit vom 25. Februar um 14.30 Uhr und vom 26. Februar um 7 Uhr durch Einbruch 19 Flaschen Wein, 2 Lederriemen, 2 Aktenmappen, 5 Kilogramm Kerneise und 2 elektrische Fahrradbeleuchtungen gestohlen.

Verkehrshinder. Dem in Karlsruhe, Belchenstraße 2 wohnhaften Otto Hartl wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterzogen und der Führerschein entzogen, weil er grob fahrlässig gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen hat.

Dem in Durlach, Bergwaldstraße 5 wohnhaften Gustav Winter wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterzogen und der Führerschein eingezogen, weil er in angetrunkenem Zustand mit einem Personenkraftwagen durch die Blumenstraße in Durlach gefahren ist. Außerdem erhielt er vom Polizeipräsidenten eine empfindliche Geldstrafe.

Festnahmen. Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Passvergehens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Uebertretung der Meldevorschrift, 3 Personen zur Strafverbüßung, 1 Person zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 1 Person wegen großen Unfalls, 1 Person wegen Betrugs.

Gebührenpflichtig verwarnt. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 13 Fußgänger, 2 Fahrweiserlenker, 36 Radfahrer, 32 Kraftfahrer

Wir schalten um — am Schalltag

Frankfurter Kinder spielen: „Frohen Samstag nachmittag zusammen“

„Nee, wat et mit aal gitt“, unter diesem zum geflügeltesten Wort gewordenen Motto bringt der Reichssender Köln seit über einem Jahre bei seinem berühmten „Frohen Samstag nachmittag“ die halbe Welt — oder ist es die ganze? — in Stimmung.

Studium in Danzig!

Die deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzig die Bande zwischen dem Reich und der „Freien Stadt“ zu festigen.

Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatswechsels sicherzustellen, ist bis zum 30. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich.

Neugefaltung des NS-Studentenbundes

In einer Betrachtung über die Aufgaben des Studentenbundes als Organ der Bewegung erklärt Reichsamtseiler Dr. Reichsleiter im „Hochschulführer 1936“, augenblicklich sei der Studentenbund dabei, eine organisatorische Neugefaltung durch die Bildung von Bundeszweigen und Kameradschaften durchzuführen.

Die Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande

Zur Durchführung der Verordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers über Vermittlung, Anwerbung und

Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande vom 28. Juni 1935 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 8. Januar 1936 eine Anordnung erlassen, die am 10. Januar in Kraft getreten ist.

Diese Anordnung enthält u. a., daß grundsätzlich die Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung obliegt.

Bom Sängertagen

Der Sängertag des Deutschen Sängerbundes 1936 / Hamburg bereitet sich vor / Reiseparkassen für Breslau / Westmarkvereine im Juli in Saarbrücken / Deutsche Jugendchöre in Polen erfolgreich

Vom 15. bis 17. Mai werden die Vertreter der deutschen Männergesangsvereine, die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossen sind, sich in Hamburg zu ihrer jährlichen Tagung versammeln. Der DSB, der als Fachverband für das deutsche Männerchorwesen Mitglied der Reichsmusikkammer ist, zählt heute etwa 25.000 Gesangsvereine mit 750.000 Sängern.

Um das nächstjährige Bundesjubiläum zum größten Erlebnis deutscher Sängerbundesfeste werden zu lassen, ergeht die Aufforderung an die Bundesvereine, sofort Reiseparkassen anzulegen, um die Teilnahme zu ermöglichen.

Über die große, am 4. und 5. Juli gefaltete Saarkundgebung des Gau's Westmark im DSB, der das frühere Saargebiet und die Palz umfaßt, erfahren wir folgende Einzelheiten, die zeigen, welche umfassende Vorberei-

anfallt dürfen Arbeitnehmer nach dem Auslande nur vermitteln, wenn sie eine besondere Erlaubnis dazu besitzen. Stellen und Personen außerhalb der Reichsanstalt, die keine derartige Erlaubnis besitzen, bedürfen in jedem Einzelfalle der vorherigen Genehmigung der zuständigen Dienststellen der Reichsanstalt.

Der Nachwuchs der deutschen Gesangsvereine liegt in der Jugend. Es ist daher grundsätzlich zu begrüßen, wenn Kinder- und Knabenchöre gegründet werden. Damit wird gleichzeitig eine alte Tradition wieder aufgenommen.

Der Nachwuchs der deutschen Gesangsvereine liegt in der Jugend. Es ist daher grundsätzlich zu begrüßen, wenn Kinder- und Knabenchöre gegründet werden. Damit wird gleichzeitig eine alte Tradition wieder aufgenommen.

Eine Devienschieberin vor der Karlsruher Strafkammer

Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte in ihrer Sitzung vom Mittwoch gegen die Angeklagte Theresia Maier geb. Glah aus Basel, die sich wegen Devienschiebung als verantwortung hatte.

Walter Spence, der hervorragende amerikanische Brustschwimmer, stellte bei einer Veranstaltung in Chicago über 100 Meter mit 1:10,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf.

Walter Spence, der hervorragende amerikanische Brustschwimmer, stellte bei einer Veranstaltung in Chicago über 100 Meter mit 1:10,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf.



An die Hausfrauen der Stadtteile Oststadt, Hochschule und Südstadt Euer Opferwille entscheidet!

Die letzte Pfund- und Kleiderammlung des RSB 1935/36 hat begonnen und wird in den genannten Stadtteilen am 28./29. Februar und 2./3. März durchgeführt.

Gerade Euch, deutsche Hausfrauen, die Ihr durch den Verdienst Eurer Männer immer ein geregelt Familienleben gehabt und noch nie materielle Sorgen, Hunger, Not und Elend verspürt habt, die Ihr immer Euren Kindern ein gutes, warmes Essen geben konntet, möchte ich zurufen, vergeht nicht die Not der Armen, vergeht nicht die armen Kinder, die in dankbarer Freude an all diejenigen denken, die durch wirkliche Opfer mithelfen, Not und Sorgen, Hunger und Kälte von ihnen abzuwenden.

Bekannt Euch durch die Tat mit Adolf Hitler für ein starkes Deutschland. Heißt Hitler! Der Kreisbeauftragte.

Table with 2 columns: Ohne Gewähr and Nachdruck verboten. Contains lottery results for 5. Klasse 46. Preußisch-Eußdeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Table with 2 columns: In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen. Lists winning numbers and amounts.

Sterbefälle in Karlsruhe 26. Februar: Bertha Fesler, geb. Sulzberger, Witwe von Christoph Fesler, Metallgießer, 73 Jahre.

Aus Beruf und Familie

Vom Badischen Frauenverein. Der Führer und Reichsführer hat den Generalsekretär des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Regierungsrat Max Dit, auf seinen Antrag wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Angefahren und schwer verletzt

In der Kaiserstraße bei der Hauptpost wurde am 24. Februar nachts kurz nach 24 Uhr ein auf der Verkehrsinsel stehender 47 Jahre alter Mann von einem Personkraftwagen angefahren und derart schwer verletzt, daß er einen Schädelbruch davontrug und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Donnerstagnachmittag stieß ein Radfahrer aus Durlach in der Kaiserstraße bei der Technischen Hochschule mit einem Wagen der Elektrischen Straßenbahn zusammen.

Am Donnerstagnachmittag gegen 15.30 Uhr stießen an der Ede-Kriegs- und Kirchstraße zwei Personkraftwagen mit ziemlichem Geschwindigkeit zusammen, der eine Kraftwagen wurde umgeworfen, dabei aber nur wenig beschädigt, der andere kam mit einer zertrümmerten Windschutzscheibe davon. Personen kamen nicht zu Schaden.

Eine Devienschieberin vor der Karlsruher Strafkammer

Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte in ihrer Sitzung vom Mittwoch gegen die Angeklagte Theresia Maier geb. Glah aus Basel, die sich wegen Devienschiebung als verantwortung hatte.

Walter Spence, der hervorragende amerikanische Brustschwimmer, stellte bei einer Veranstaltung in Chicago über 100 Meter mit 1:10,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf.

Walter Spence, der hervorragende amerikanische Brustschwimmer, stellte bei einer Veranstaltung in Chicago über 100 Meter mit 1:10,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf.

Einen Schiländerkampf tragen die Studenten von Polen und Deutschland vom 29. Febr. bis 3. März in Zakopane aus.

Einen Schiländerkampf tragen die Studenten von Polen und Deutschland vom 29. Febr. bis 3. März in Zakopane aus. Deutschland ist durch Kaver Kraiß, Dehmel, Geri Lautschner, Mächler und Deubl vertreten.

Advertisement for Landauer, featuring 'Für Kommunion und Konfirmation' and 'Kommunion-Kleider' with prices like 9.75, 13.25, 15.75.



Aus Stadt und Land



Lastwagen in den Straßengraben gestürzt

Schweres Unglück bei Baden-Baden
1 Toter und 1 Schwerverletzter

Wie jetzt erst bekannt wird, ereignete sich am Mittwochmorgen auf der Landstraße bei Hanenberstein ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger der Karlsruher Expeditionsfirma Hermann Dohs, voll beladen mit gefüllten Weinflaschen, geriet aus noch unbekannter Ursache von der Fahrbahn ab und stürzte in den Straßengraben, wobei auch die am Rande stehenden Bäume weggerissen wurden. Das Unglück hat leider ein Menschenleben gekostet. Dem 32 Jahre alten Kraftwagenführer Friedrich Bader, ledig und aus Weingarten bei Durlach stammend, wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat. Der Begleitmann Albert Damm, verheiratet und in Karlsruhe wohnhaft, mußte mit schweren Verletzungen ins Karlsruher Krankenhaus verbracht werden und ist noch nicht vernehmungsfähig. Die Wagen selbst sind schwer beschädigt; auch gingen einige Fässer in Trümmer.

Ein Schwarzbrenner nach scharfer Verfolgung verhaftet

Nach einer Mitteilung des Landjägersationskommandos Freudenstadt wurde nach einer aufregenden Verfolgung auf der Straße nach Wittensweiler ein Schnapsbrenner, der aus Inzenhofen bei Oberkirch (Baden) stammende Obst- und Gemüsehändler Johann Spitzmüller, und dessen Schwager verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er war in Burladingen (Hohenzollern) bei dem Versuch, schwarze

gebrannten Schnaps abzugeben, überrascht worden, ergriff mit seinem Auto die Flucht, die erst ein Ende hatte, als er wegen der zum Teil durchgeschossenen Reifen stehenblieb. Die beiden hatten insgesamt 125 Liter Branntwein mit sich geführt.

Brief aus Mörchi

m. Nach der neuesten Zählung beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Mörchi 260. Die ansehnlichen Ziffern sind auf die winterliche Witterung und darauf zurückzuführen, daß der größte Teil der Einwohner Bauarbeiter sind. — Im Feldgarten des Altbürgermeisters Nikolaus Deß wurden in einer der letzten Nächte 4 Stachelbeer- u. 2 Johannisbeerbäume gestohlen. Der oder die Täter sind noch unbekannt. — Zur Ehe angesetzt: Wilhelm Ad. Roth, Weiertheim, mit Rosa Bräutigam aus Mörchi; Oskar Huber und Paula Scherer, beide aus Mörchi. — Im Alter von 80 Jahren ist die Witwe Seraphine Müller einem Herzschlag erlegen. — Aus bisher unbekanntem Gründen hat sich die Ehefrau eines hiesigen Maurers durch Erhängen das Leben genommen. — Am Samstag wurde in der Bernhardschule von der Ortsgeistlichkeit der Lourdesfilm gezeigt.

Die ersten Mandeln blühen!

Die milde Witterung der letzten Tage hat die bereits in den verhältnismäßig warmen Wochen vor dem letzten Frost sehr weit entwickelten Knospen der vorderpflanzlichen Mandelbäume sehr gefördert. In geschützten Lagen von Neustadt a. d. S. und an verchiedenen anderen Stellen haben sich bereits die ersten Knospen erschlossen. Die bekannten Mandelalleen von Gimmelbingen und Königsbach, die zahlreiche Knospen aufweisen, sind allerdings noch nicht so weit fortgeschritten.

Vom badischen Schilspott: Reichsjugendstiftung in Hinterzarten

Der Reichsjugendstiftung des Schwarzwaldes, der den ganzen Gau 14 (Baden) umfaßt, wird nunmehr am 28. Februar und 1. März in Hinterzarten durchgeführt. Mit diesem Reichsjugendstiftung ist erstmalig die Austragung des Wanderpreises des Badischen Kultus- und Unterrichtsministeriums als Mannschafpreis verbunden. Die Ausrichtung hat der Schilspott Hinterzarten übernommen, während Gauamtsjugendwart Otto Grimme die Oberleitung innehat.

Am Vorabend sind Frachbesprechungen und ein Begrüßungsabend vorgesehen. Am Sonntag erfolgt nach der Flaggenhissung der Wamarsch zum Abfahrtslauf, um 13.30 Uhr beginnt der Sprunglauf auf der Kirchwaldschanze. Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendmitglieder des Gau 14 Baden. Die Jung-

mannen, 18 bis 20 Jahre, sind wieder herausgenommen und den Männerklassen zugeteilt. Alle Teilnehmer erhalten ein Erinnerungsblatt.

Die Schilspott Feldberg hat ihr Spielhaus auf dem Feldberg allen Ortsgruppen des RfV im Gau Baden bei einer Vergütung von 1,50 RM. pro Bett und Nacht zur Verfügung gestellt. Eine Abgabe für Tage kommt nicht in Frage, nur bei geschlossenen Trainingsgemeinschaften für mindestens eine Woche.

Das badische Fachamt für Schilspott bemüht sich, eine genaue Erhebung über die Schilspotten im Schwarzwald durchzuführen. Den Wert dieser Bemühungen, die Unterlagen für die Praxis schaffen sollen, werden aber anscheinend noch nicht voll erkannt, denn es stehen immer noch eine Reihe von Meldungen aus.

Generalinspektor Dr. Todt in Pforzheim

Seit Mittwoch weilt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, in seiner Vaterstadt Pforzheim. Am Nachmittag besichtigte er an Ort und Stelle die Vorbereitungsarbeiten am hiesigen Vaulos der Reichskraftwagenbahn, insbesondere die geplanten Anschlußstellen bei Pforzheim.

Eine neue Straße entsteht

Arbeitschlacht in Detigheim / Umfangreiche Straßenbauten verbessern die Zufahrt zum Künstlerdorf

Der Reisende, der auf der Reichsstraße Nr. 36 über Durmersheim und Detigheim der Festungsstadt Rastatt zutreibt, sucht vergebens auf seinem eilenden Weg die Einfahrt in das Volksschauspielendorf Detigheim. Kurz hinter dem Bahübergang bei Detigheim, der immer noch gefährlich die laufende Fahrt zahlreicher Automobile stoppt, sperren wieder Straßenkranken den Weg. „Einfahrt gesperrt, Umleitung...“

Für vier Monate ist die Arbeit veranschlagt. Im Dezember begonnen, hat sie heute schon den Höhepunkt erreicht. Jetzt schon zeichnet sich die neue Kontur der Straße wie eine silberne Linie aus der Ebene ab und mit freudiger Genugtuung sieht der Autofahrer, welcher einen Vorteil der Straßenbau für ihn bedeutet. In die 800 000 Arbeitsstunden verlanget der neue Weg, und 80 Männer schaffen unentwegt an seiner Entstehung. Geschäftig prüfend ziehen drei Lokomotiven mit je 12 hochbeladenen Wagen das Füllmaterial über die drei Kilometer lange Feldbahnstrecke.

Statt nun auf den lästigen Aufenthalt zu schimpfen, kann man auch den Sperrposten im luftigen Schilderhaus nach dem Grund der scheinbaren Unbequemlichkeit fragen. Froh, aus seinem Warten auf kurze Zeit erlöst zu sein, weist ein freundlicher Arm in das geschäftige Geschehen jenseits der sperrenden Schranke. Maschinen dröhnen, nervöse Arme schwingen Pikel und Schaufeln. Kommandos ordnen das Durcheinander von Menschen und Motoren, Stein und Sand, Rufen und Schieben. Das Wasser- und Straßenbauamt Rastatt reguliert die Reichsstraße 36 von Kilometer 89,370 bis Kilometer 84,050. Rund 1000 Meter Straße also sind im Bau. Dort, wo sonst eine bis zu drei Meter tiefe Straßensenkung die Fahrzeuge verwickelte, wo bei dunkler Nacht plötzlich aus dem Boden wachsende Scheinwerfer den Autofahrer blendend in höchste Gefahr brachten, wird eine Ebene geschaffen durch Zuschütten der ganzen Senkung. Dine jedes Gefälle trägt die neue Straße das Fahrzeug sicher dem Ziele zu.

Mühsam muß das Material geschürft und herangebracht werden. Füllort ist am Birkeneschlag, wo die Ruhe des Waldes dem Konzert der Arbeit hat weichen müssen. Boden und Schaufeln freisen sich kräftig in den Hang, frachend stürzen, ihrer Wurzel beraubt, die Bäume hallos über die entstandene Böschung. Eine kleine Stadt ist am Birkeneschlag entstanden. Unterkunftsräume, Büros, Materialschuppen, Werkzeugschuppen, Sägewerke und Schuppen. In der neu entstandenen Schlucht ein Gewirr von rufenden und fragenden Menschenstimmen, ein Fräusen und Krächchen der schaffenden Motore. Meter um Meter wird verladen, Meter um Meter hebt sich zugleich der neue Straßenbaum aus der Ebene empor.

Das ist der Zweck der Arbeit. Ihr tiefer Sinn aber ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, die mit diesem Straßenumbau wiederum einer Anzahl von Volksgenossen Arbeit und Verdienst verschafft.

In elegantem Schwung windet sich die neue Straße ins Künstlerdorf Detigheim. Doppelt breit schon und bald auch in Politur stauenden Asphalt breiten sich Detigheims neue Straßen wie ein festlicher Teppich unter dem eilenden Fuß des Besuchers des weltberühmten Volksschauspielendorfs. „Die alten Straßen aber sind nicht mehr...“ Vorbei der Schmutz, vorbei der Staub.

Kleine Rundschau

Fork (bei Bruchsal). (Eine Gemeinheit.) Im Weinberg des Arbeiters Franz Hoffmann wurden von einem noch unbekanntem Täter von 800 Rebstöcken über die Hälfte abgeschnitten.

X. Bretten. (Ernennung.) An Stelle des ausgeschiedenen Kreisratsmitglieds Wüchler hat der Landeskommissar den hiesigen Bürgermeister Dr. Orth zum Mitglied des Kreisrats Karlsruhe ernannt.

Mühlhausen (bei Wiesloch). (Das Spiel mit der Schusswaffe.) Ein 18jähriger Bursche hantierte mit einem Revolver. Pöhlisch löste sich ein Schuß, der einen 10jährigen Kameraden in den Fuß traf. Der Verletzte mußte sofort in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

Gerlachshausen (Lautergrund). (Schnenbrand.) In der Scheune des Alfons Wegger brach nachts gegen 12 Uhr Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch die Nachbarställe des Weggers Burkhard Fleudanus ergriff. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind sämtliche Futtermittel und die angebauten Viehställe ein Raub der Flammen geworden.

Muenheim (bei Rehl). (Ein Raubakt?) Im Gewann Niedmatt wurden 12 wertvolle Obstbäume von böswilliger Hand durch Ausschneiden der Rinde so schwer beschädigt, daß mit ihrem Eingehen zu rechnen ist. Man vermutet einen Raubakt.

Griesheim (bei Offenbura). (Unfall mit Todesfolge.) Oberhalb der Dittschaff Griesheim ist der ledige Otto Burkhard, wohnhaft in Forchheim bei Karlsruhe, mit seinem Motorrad so schwer gestürzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist.

Landau. (Vom Spiel in den Tod.) Auf einem freien Platz veranlagte sich am Mittwochmorgen eine Anzahl Kinder durch Spiele um einen Bretterstapel, als plötzlich die aufgeschichteten Bretter zusammenrutschten. Der sechs Jahre alte Nubi Burkhardt wurde darunter begraben und am Kopf, an der Brust und an den Beinen so schwer verletzt, daß er zehn Minuten nach dem Unfall starb.

Achern. (Dreifaches Jubiläum.) Die Erste Acherner Stuhlfabrik August Klar kann in diesen Tagen auf ein 140jähriges Bestehen zurückblicken. Der derzeitige Inhaber der Firma August Weder kann am 28. Februar seinen 65. Geburtstag und am gleichen Tag sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Furtwangen. (Lebensmüde.) In einer Heuhütte wurde ein 32jähriger Mann von hier, der zuletzt in Friedrichshafen beschäftigt war, mit einer Schusswunde in der rechten Schläfe am Boden liegend aufgefunden. Man verbrachte den Unglücklichen ins Krankenhaus, wo er bedenklich daniederliegt.

Furtwangen. („Schwarzwälder Tagblatt“ kommt nach Billingen.) Wie das „Schwarzwälder Tagblatt“ mitteilt, wird das Blatt ab 1. März in Billingen herausgegeben. Von diesem Tage an geht der Verlag in den Besitz der Partei über.

Emmendingen. (Verurteilung eines Juden.) Der 65jährige Jude Moritz Wertheimer beschimpfte in gemeinlicher Art das Winterhilfswerk. Jetzt gab er an, daß er damals betrunken gewesen sei; außerdem suchte er Geistesgekränktheit vorzutäuschen. Er wurde vom Sondergericht Frankfurt (Hfa) zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

St. Peter i. Schw. (Diamantene Hochzeit.) Am Donnerstag konnte das Ehepaar Lorena Rohrer und Anna, geb. Ketterer das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar

ist 80, die Jubilarin 82 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer besonderen Mithatigkeit.

Wahlungen a. R. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Landwirt Johann Georg Boos und Anna Maria geb. Häuber konnten in Gesundheit und Mithatigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der früher Postbote war, steht im 86. Lebensjahr, seine Ehefrau ist 79 Jahre alt. Dem Jubelpaar gingen Glückwunschkarten des Führers und Reichskanzlers und des badischen Ministerpräsidenten zu. In einem Telegramm hat Reichskriegsminister v. Womberg „dem alten Soldaten“ zu seinem Ehrentag herzlich gratuliert.

Schaffhausen. (Töblich verunglückt.) Der 22jährige Rangierarbeiter Jean Fischer wollte im Bahnhof auf einen fahrenden Rangierzug aufspringen. Dabei glitt er aus und fiel zwischen Schiene und Bahnsteig, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde. Durch den Sturz erlitt Fischer schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Kurze Notizen vom Tage

I. Mühlhausen: Der 43jährige Landwirt Johann Stang stürzte in der Scheune beim Deuholen ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Heidelheim: Kreisobstbauinspektor Floc (Karlsruhe) hielt in der Hauptversammlung des Obstbauvereins (Leiter K. Oberle) einen aufschlußreichen Vortrag über Schädlingsbekämpfung und Obstbau.

Karlsruhe: Am Grabe des einem Schlaganfall erlegenen Fachschaftsführers der hiesigen Tabakbauvereine legten Kränze nieder: der Musikverein, der „Niedertranz“, die Militärkameradschaft und die Tabakfachschaft.

Oberrombach: Die rege Bautätigkeit scheint anzuhalten, sind doch bereits vier Neubauten vorgezeichnet. Als Arbeitsbeschaffungsprojekt sieht die Gemeinde die Instandsetzung aller Ortsstraßen vor. — In der Hauptversammlung des „Jüngerbund“ (Vereinsleiter Kuno Hardoch) hielt Bürgermeister Franz Wolf einen Vortrag über die Pflege des deutschen Volksliedes.

Zailsenhausen: Beim Rübenmahlen wurde das 7jährige Töchterchen des Wagners Otto Kull vom Treibriemen erfasst und einigemal herumgeschleudert. Mit mehreren Fußbrüchen wurde das Kind in das Eppinger Krankenhaus verbracht. — Der 15jährige Sohn des Frh. Maier verunglückte durch einen zu früh losgelassenen Wöllerschuh beim Hochzeitsstehen schwer an der Hand.

Wiesloch: Obermaschinist Philipp Pfiffinger und Frau Bette geb. Stettler feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Menzingen: Der Turnverein veranstaltete ein Schauturnen, das Vereinsführer Wöhner eröffnete. Unter Leitung von Oberturnwart E. Maier und Jugendturnwart Adolf Barth boten die verschiedenen Abteilungen sehr gute Leistungen.

Rheinsheim: Die Kameradschaft ehem. Soldaten hielt ihre Hauptversammlung ab. Vereinsführer ist Schmitt, Schriftführer Karl Degen und Kassier Karl Rothberger. **Oberwiesheim:** Altpolitikdiner Karl Senter, der 35 Jahre im Dienst der Gemeinde stand, konnte in bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag begehen.

Zentern: Hier hielt im Obstbauverein Kreisobstbauinspektor Floc einen lehrreichen Vortrag. — Polizeidiner Karl Schmitt konnte im Dienste der Gemeinde sein 30jähriges Jubiläum begehen.

Wiesental: Der Sanitätszug Wiesental und die Halbjüge Reudorf und Hambrücken wurden von Bezirkskolonnenführer Dr. Lehnbacher (Bruchsal) und dem Bezirksvorsitzenden vom Roten Kreuz, Schred (Bruchsal) sowie von Bezirkskolonnenführer Dr. Andreas Fischer einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Fohlen- und Hengstparade in Sinsheim

Die Bedeutung des badischen Pferdestammbuchs und seine Aufgaben

Am 5. März d. J. wird in Sinsheim a. G. die traditionelle Fohlenparade, verbunden mit einer Fohlenversteigerung und Lotterie abgehalten.

Die Zusammenfassung der badischen Pferdezüchter in dem badischen Pferdestammbuch läßt die Erwartung berechtigt erscheinen, daß die Bestrebungen der Pferdezüchter in noch höherem Maße als bisher gefördert werden können. Hierzu gehört vor allem die unbeeinträchtigte Verfolgung des Zuchtzieles, nämlich ein häußerliches Wirtschaftspferd auf rheinisch-deutscher Grundlage zu züchten, das mittel-schwer, hart und gängig ist und vor allem auch die wirtschaftsbezogenen Futtermittel gut verwerten und in möglichst hohe Leistung umsetzen kann.

Eine besondere Bedeutung kommt dieser Veranstaltung deshalb zu, weil als Träger zum ersten Male das badische Pferdestammbuch, in dem alle badischen Pferdezüchter zusammengeschlossen sind, auftritt. Nachdem bis jetzt die Veräußerung der Fohlen im Wege des freien Marktes erfolgte, wird von jetzt ab eine Versteigerung abgehalten. Die Leitung des badischen Pferdestammbuches glaubt, daß diese Neuerung im Interesse der badischen Pferdezüchter liegt. Zur Schau zugelassen sind 1-2jährige Fohlen sowie 1-3jährige Stutfohlen. Die besten Tiere werden mit wertvollen Geld- und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Die Veranstaltung bietet den an der Pferdezucht interessierten Bauern und Landwirten eine besonders günstige Gelegenheit, die Fohlen abzugeben oder zu erwerben. Auch gewährt die Schau einen Ueberblick über den Jungerpferbestand als solchem sowie über die Nachkommen einzelner Zuchttiere. Da ferner eine größere Anzahl von Fohlen vorgeführt wird, besteht die Möglichkeit, Vergleich zwischen den männlichen Zuchtieren und ihren Nachkommen zu ziehen.

Von den weiteren dringlichen Aufgaben des Pferdestammbuches ist die Ausdehnung der seit 1931 in Baden eingeführten Zulassungsprüfungen zu nennen, für die der Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands erweiterte Prüfungsbestimmungen herausgegeben hat. Ferner ist man bestrebt, auf heimischer Scholle gezüchtete Hengste in immer steigender Zahl im Zuchtgebiet aufzustellen. Schließlich wäre noch auf die Lotterie hinzuweisen, bei der 9 Fohlen, sowie 260 Geldgewinne und Gegenstände im Gesamtwert von 7000 RM. zur Auslosung gelangen.

Große Rassehunde-Ausstellung Karlsruhe

Städt. Ausstellungshalle

29. Februar und 1. März
Ueber 500 Rassehunde

Samstag: Prämierung der Hunde. 20 Uhr: Begrüßungsabend im Hotel Nowack (Nowacks-Anlage 19).
Sonntag: **Hochwichtige sportliche Schauspiele.** 10-12 Uhr: Zuchtgruppenwettbewerb der Züchter mit Vergebung der Staats- und Großen Preise. — 14 Uhr: Länderauscheidungskämpfe mit Vergebung der Stadtehrenplaketten. — 15 Uhr: Prämierung der zwei besten Hunde der Ausstellung mit Verleihung der Stadtehrenpreise — 15.30 Uhr: Großangelegte PH-Vorführung. SA-Meldehunde.

HEUTE Premiere

des neuen musikalischen Ufa-Großfilms



Liebeslied

mit **Alessandro Ziliani**
der König der Tenöre, der selten begnadete Sänger der berühmten Mailänder Scala mit der entzückenden **CAROLA HÖHN** dem charmanten **PAUL HÖRBIGER** und dem herrlichen Komikerpaar **FITA BENKHOFF — RUD. PLATTE**

Spielleitung: Fritz Peter Buch
Musik: Hans Otto Borgmann

Im Vorprogramm:
„Deutschland kreuz und quer“, Kulturfilm
„Das Geschenk“ Ufa-Kurztonfilm
Neueste Ufa-Ton-Woche

Anfang: 4.00 6.15 8.30. Jugend hat Zutritt!

Union LICHTSPIELE

Badisches Staatstheater
Freitag, den 28. Februar 1936.
N.E. Kulturgemeinde

Der Nobelpreis
Komödie von Bergman.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Brettle: (0.80—1.70 RM).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf frei gehalten.

So., 29. 2. Nichteten.

Schränke 54.-49.-38.-25.-
Bettstellen 32.-26.-23.-18.-
Matratzen 48.-32.-27.-21.-
Federbetten 2 Klassen, 1 Deckbett
64.-53.-45.-33.-
Stühle 9.- 6.50 5.- 4.-
Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30

Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Alle sind begeistert über den neuesten **Harry Piel-** Großfilm der „Europa“



Der Dschungel ruft
Abenteuer im Urwald mit **Harry Piel** und den Tieren des tropischen Dschungels!

Jugendliche halbe Preise

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 U.

CAPITOL
Konzerthaus

„nur ein Komödiant“

Der neue große **RUDOLF-FORSTER-FILM** mit **PAUL WEGENER** **CHRISTL MARDAYN** **HANS MOSER** u.a.m.

Die Presse:
... kein Wort des Lobes wäre zu hoch gegriffen... Forster hat in dieser Doppelrolle wieder eine ganz große Leistung geschaffen...
... Er übertrifft sich selbst... dieser Film... als einer der besten des Jahres bezeichnet werden muß

Im Vorprogramm:
Die Kunst der Maske
in der Massal-Steppe
Bavaria-Tonwoche

Heute 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Erstaufführung!

Palast
Lichtspiele

Heute Premiere
des deutschen und europäischen Spitzenfilms



DIE KLUGEN FRAUEN

Ein Film von Jacques Feyder

mit **Francoise Rosay**, **Paul Hartmann**, **Trude Marlen**, **Charlott Daudert**, **Albert Lieven**, **Carsta Löck** u. v. a.

In Frankreich mit dem „Staatspreis“ ausgezeichnet — In Deutschland als „künstlerisch wertvoll“ anerkannt.

Ein derb-komisches, humorvolles Sittenbild aus Flanderns Blütezeit, nach Motiven alter Niederländer (van Dyck, Breughel)

Frauen regieren eine Stadt und besiegen eine ganze Armee mit List, Charme und Koketterie — ein Fest und Sieg der klugen Frauen von Boom

RESI

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Empfehle laufend **Hammeleisch** aus eigener Schäferei

Th. Uimer, Metzgerei
Amalienstr. 23. Telefon 3810

NS-GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude Treibt Leibesübungen!

Tägliche Kurse des Sportamtes der NSG, Freitag, den 28. Febr. 1936, laufen folgende Kurse:

20.00-21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Südbühne I, Südbühnenstraße 35

20.00-22.00 Uhr: Reiten (Männer und Frauen), Reitpferde der ehem. Dragonerfahnen, Kaiserallee 12a.

20.30-21.30 Uhr: Schachklub (Männer und Frauen), Turnhalle des Gymnasiums

18.30-21.00 Uhr: Bogen (Männer), Sportplatz Karl-Friedrich-Str. 23e.

16.00-17.00 Uhr: Rindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts), Schulhofschule, Kaiserallee 6 (eing. Grasbofstraße)

20.00-21.30 Uhr: Volkstanz (Männer und Frauen, fortgeschrittene) in der Turnhalle der Vestingstraße, Gabelbergstraße

19.00-20.30 Uhr: in Bretten: Allgemeine Körperschule (Männer), Stadt, Turnhalle

Ausfahrt und Wanderung auf der Gabelbergstraße des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“, Kaiserstr. 148 (Fernruf 7394) oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

An den Kurorten interessiert ist das Zuteilen gestattet.

Baden-Baden
Am Hauptweg verleiht das Notariat I. A. Baden am Freitag, den 24. April 1936, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentstr. 5, 3. Stock, Zimmer 27, an dem Grundstück die Miteigentums-hälfte der Auguste Schöber Witwe in Baden-Baden, auf Gemarkung Baden-Baden.

Selmlingen
Am Hauptweg verleiht das Notariat I. A. Baden am Dienstag, den 14. April 1936, vorm. 9.30 Uhr, in seinen Diensträumen in Selmlingen, im Rathaus in Selmlingen das Grundstück des Wilhelm Weinig, Kaufmann in Selmlingen, jetzt in Schneeberg 1, S., auf Gemarkung Selmlingen.

Rehl
Am Hauptweg verleiht das Notariat I. A. Baden am Freitag, den 8. Mai 1936, vorm. 9.15 Uhr, in seinen Diensträumen in Rehl, das Grundstück des Gemarkungsbesitzer Ostf. Ries, Bauer, und Ehefrau, Clara geb. Schmidt, in Rehl, auf Gemarkung Rehl.

Lahr
Am Hauptweg verleiht das Notariat I. A. Baden am Donnerstag, den 30. April 1936, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Lahr, die nachbezeichneten Grundstücke des Profuriers Friedrich Wilhelm Beyer, und dessen Ehefrau, Elise geb. Schang, in Lahr, auf Gemarkung Lahr.

Lauf
Das Entschuldigungsverfahren für Landwirt Carl Anton Reiffelbusch Eheleute in Lauf wurde aufgehoben.

Einsheim
Die Verkäufe und Versteigerungen zur Verdrößerung der Reichstraße Nr. 3, Am. 44.591-46.640, zwischen Mingoßheim und Wiesloch, werden gemäß NSG im Wege des Preisangebotsverfahrens durch öffentliche Ausschreibung vergeben:

Nos 1. Lieferung von 1170 cbm Gestein.

Nos 2. Erd-, Gestein- und Betonarbeiten, mit Verfestigung d. 6400 am Teerzementfahrbahndecke.

Die Unterlagen können auf dem Geschäftsbüro des Wasser- und Straßenbauamtes Einsheim während der Dienststunden eingesehen werden. Angebotsbockbriefe sind für Nos 1 zum Preise von 0.20 RM, und für Nos 2 zum Preise von 1.80 RM. erhältlich.

Die Angebote sind bis zum 18. März 1936, vorm. 10 Uhr, in beschlossener Umschlag, mit der früheren Aufschrift: „Verdrößerung der Reichstraße Nr. 3 zwischen Mingoßheim u. Wiesloch“ beim Bauamt einzulegen. Eröffnung der Angebote anschließend.

Dein täglicher **KAFFEE**



KAISER'S KAFFEE

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

Balabite Sorte	Pfd. M 2.00 Ergiebig
Marke Kaffeekanne	M 2.40 Eine Leistung
Kaffekanne extra	M 2.80 Etwas Besonderes
Für Kennen	M 3.00 Feine Mischung
Für Anspruchsvolle	M 3.20 Eine Spitzenleistung

KAISER'S KAFFEE 3% Rohkaffee GESCHAFT in München

Es lohnt sich Möbel-Heß aufzusuchen, denn wir bieten an:

Schlafzimmer
Kirschbaum mit Mappamasen, Seidenglanz poliert, wunderschön in Farbe und Form, mit 2 Meter großem Garderoberschrank.

Möbel-Heß
KARLSRUHE
jetzt Adlerstraße 13 direkt bei der Kaiserstr.

Dienstag 10. März abends 8.15 Uhr

FESTHALLE KARLSRUHE
Ein Abend bei **PAUL LINCKE**

Deutschlands populärster Meister-Komponist dirigiert **persönlich!**

Badisches Funk-Orchester
(Kapelle Theo Hollinger in großer Besetzung)
Fritz Dübberndt, Bariton v. d. Volksoper Berlin
Die ganze Welt singt Lincke-Melodien!
Glühwürmchen-Idyll - Isola-Bella - Luna-Walzer - Berliner Luft usw. usw.

Karten von RM. -.55 bis RM. 2.45 bei **KONZERTDIREKTION Fritz Müller** Kaiserstr. 96

Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 60

Welche **Renten und Aktien** sind kaufenswert?

Ueber Qualität, Kurseinstellungen und inneren Wert der einzelnen Wertpapiere etc. orientiert das B. B. u. H.

Die Abonnenten erhalten nicht nur im Briefkasten, sondern auch brieflich Bescheid in allen Finanz- u. Wirtschaftsfragen

Durch mehrfach. Hinweis auf die Genußscheine (aufgewert. Industrie-Oblig.) als dieselben fast noch als wertlos galten, wurden 100 bis über 500% in kurzer Zeit erworben

An das Bayer. Börsen- und Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig Mark 1.80 für ein Vierteljahr auf ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.

Die Nr. bis 15. März werden gratis geliefert

Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Bayer. Börsen- und Handelsblatt Nürnberg
44. Jahrgang

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Uchern
Das Wasser- und Straßenbauamt Uchern vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach dem Staatl. Verdingungs-Vorbuch für die Lieferung von Wasserleitungen für folgende Arbeiten:

1. Reichstraße Nr. 3, Am. 24,0 bis 24,3, zwischen Bierhäuser u. Söbber, Kleinplattlersteine 2500 am, Großplattlersteine 10 am.

2. Reichstraße Nr. 3, Am. 38,65 bis 39,50, zwischen Rechen und Zimmern, Kleinplattlersteine 5200 am, Großplattlersteine 5 am.

Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Dasselbst sind auch Angebotsbockbriefe gegen Erstattung von 0.30 RM. je Nos. erhältlich. Die Angebote sind in beschlossener Umschlag, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag, den 7. März 1936, vorm. 10 Uhr, beim Wasser- u. Straßenbauamt Uchern einzulegen, wo die Eröffnung stattfindet.

Uchern
Das Wasser- und Straßenbauamt Uchern vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach dem Staatl. Verdingungs-Vorbuch für die Lieferung von Wasserleitungen für folgende Arbeiten:

1. Reichstraße Nr. 3, Am. 24,0 bis 24,3, zwischen Bierhäuser u. Söbber, Kleinplattlersteine 2500 am, Großplattlersteine 10 am.

2. Reichstraße Nr. 3, Am. 38,65 bis 39,50, zwischen Rechen und Zimmern, Kleinplattlersteine 5200 am, Großplattlersteine 5 am.

Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Dasselbst sind auch Angebotsbockbriefe gegen Erstattung von 0.30 RM. je Nos. erhältlich. Die Angebote sind in beschlossener Umschlag, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag, den 7. März 1936, vorm. 10 Uhr, beim Wasser- u. Straßenbauamt Uchern einzulegen, wo die Eröffnung stattfindet.

Unterhaltungsblatt des "RT"



DIE SCHATZSUCHER VON WESTERHAFEN

ROMAN VON KARL LUDWIG REINOLD — Copyright by W. Goldmann-Verlag, GmbH., Leipzig.

(10. Fortsetzung)

„Ich sehe es ja! Immer stärker hebt sich die Stadt aus den Fluten. Das ist ein Bild! Schurke läuft eine breite Straße hindurch. Das ist die Nordpolstraße. Was die Leute für komische Kleider anhaben! Und dort hinten, über der Mole, liegt ein Viermaste. Er hob die Nase schnüffelnd in die Luft. „Ein Geruch von Teer steigt auf! ... Und die Glocken läuten! ... Wo, zum Donnerwetter, habe ich denn nur mein Skizzenbuch! Er fuhr in die Taschen des Bademantels. „Natürlich im verunreinigten Schloß gelassen.“

„Nicht jetzt skizzieren, Ralph! Im Kopf weitermalen. Du wirst das Bild nicht los. Und heute abend wirst du die ersten Entwürfe machen.“

Dann faßte er ihre Hand, und sein Blick suchte den ihren. „Gute Sigrid! Doch ich dich gefunden habe!“

Sie lächelte ihm zu.

Dann schwiegen sie, träumten in die Sonne. Weit dehnte sich das große Wasser, weit streckte sich der blaue Himmel. Es war Sommer. Und sie lagen im heißen Sand, die Glieder fest an die Erde gedrückt, willenlos und glücklich.

„Wie die Hitze und auch die innere Unruhe sie in Bewegung brachten. Ralph sprang auf und beauftragte, nun arbeiten zu müssen.“

Die sonst so schnelle Sigrid drehte sich umständlich herum und begann, auf allen vieren zu krabbeln.

„Bist du so nach Hause?“ fragte Ralph.

„Ich habe keine Kraft mehr, mich aufzurichten. Ich ...“

Ralph war zugesprungen, hatte sie hochgehoben und hielt sie nun fest.

„So geht es auch im Film zu“, schrie er. „Da kommt der Held, das Urbild der Männlichkeit, und läßt in seinem Leben nicht mehr das geliebte Weib los. Sie lächelt, selig und rührt sich nicht.“

Sie rührte sich aber doch, ichlich um sich. Er ließ sie verflüßeln los und taumelte zurück. „Sehr mädchenhaft war das nicht“, meinte er.

„Mir ganz egal! Das war nichts anderes als eine erfolgreiche Verleumdung. Du sollst mich noch kennenlernen, mein lieber Ralph, wenn du die Ueberfälle nicht lassen kannst. Strandräuber!“

Mit dieser Beleidigung schlüpfte sie in den Bademantel und setzte sich in Marsch. Ralph wanderte an ihrer Seite, betrachtete ihr Profil und dachte, daß er eines Tags doch Sieger bleiben werde.

17

Plötzlich blieben sie stehen. Fünfstufige Schritte vor ihnen lag ein Hund über die Heide, ein seltsam struppiges Exemplar.

„Wo kommt der denn her?“ fragte Sigrid.

„Das ist das, was man gewöhnlich einen Fötter nennt“, antwortete Ralph. „Eine reizende Mischung.“

„Aber edel — ich meine nicht rasseecht, sondern unverfälscht.“

„Das auf alle Fälle. Es gibt nur wenige Tiere, die vom Menschen verfälscht werden können. Dieser da — jetzt hat er uns gesichtet.“

Der Hund blickte aus böse funkelnden Augen, und ein warnendes Grollen stieg aus der Kehle auf. Im gleichen Augenblick ertönte vom Waldrand her ein scharfer Ruf, und augenblicklich machte der Hund kehrt.

„Sein Herr“, sagte Sigrid. „Wir wollen doch mal sehen, wer sich in unser Revier verirrt hat.“

Sie gingen auf den Wald zu und standen dann einem Mann gegenüber, der sich gegen einen Baumstamm gelehnt hatte und dessen eisengraue Augen ruhig blickten. Er war groß und fast bager, hatte ein schmales, wetterhartes Gesicht und einen schmalen Mund, von dem man sagen konnte, daß er das Fachen verlernt hatte. An den ein wenig eingesunkenen Schläfen des Schädels schimmerten einige graue Fäden im hellbraunen Haar. Ohne jede Spur von Neugierde oder Erwartung hatte er Sigrid und Ralph entgegengesehen. Er verbeugte sich auch nicht; gelassen wartete er, und schon wollten beide vorübergehen, als er zu ihnen sagte:

„Das ist ein glücklicher Zufall.“ Er sprach es ohne jede Einleitung und mit einer Stimme, die gewohnt war, Befehle zu erteilen. „Seit Stunden bin ich keinem Menschen begegnet. Bei einem Sprung habe ich mir den Fuß verstaucht. Darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten?“

„Gerne. Was können wir für Sie tun?“ Ralph hatte versucht, so gleichgültig wie möglich zu erscheinen, denn das plötzliche Erscheinen dieses fremden Mannes hatte ihn verwirrt. Auch Sigrid schenkte ihre Sicherheit verloren zu haben. Als Ralph sie für eine Sekunde anblickte, gewahrte er, daß ihre Augen wie gebannt auf dem Fremden ruhten. „Meine Karte weist in der Nähe einen größeren Ort auf. Dorthin muß ich, um meinen Fuß zu

kurieren — wengleich ich auch Ansammlungen von Menschen habe. Würden Sie mir einen Wagen besorgen können? Ich heiße Gösta Atterwall.“

Ralph nannte seinen Namen und stellte mit einer Handbewegung Sigrid vor.

„Einen Wagen? Ja, den könnten wir natürlich besorgen. Vorläufig könnten wir Sie aber bei uns aufnehmen, denn bei dieser Hitze ...“

„Ich danke Ihnen“, schnitt Atterwall das Wort ab. „Doch — ich möchte keine Unruhe in Ihr Haus bringen.“

„Da ist Unruhe genug“, fiel Sigrid ein, die nun ihre Sicherheit wiedergewonnen hatte. „Wahrscheinlich mehr, als Ihnen lieb ist.“

Er ließ seine Augen über Sigrid gleiten, bis sie auf ihrem Haar hatten blieben, so daß sie den Eindruck hatte, er sähe über sie hinaus. Dabei lag ein leichtes, spöttisches Lächeln um seinen Mund.

„Sie haben recht. Unruhe liebe ich gar nicht. Aber ich kann wirklich nicht mehr lange hier stehen, bin vielleicht zwei Kilometer mit dem verstauchten Fuß gelaufen.“

„Dann kommen Sie sofort mit!“ entschied Sigrid. „Derr Rungholt wird Ihnen behilflich sein.“

Ralph machte ein düsteres Gesicht. Die schnelle Entscheidung Sigrids behagte ihm nicht.

„Sind Sie Schwede?“ fragte er, um den Heimweg hinauszufragen.

„Ja, ich bin Schwede“, entgegnete Atterwall. „Und zu Ihrer Orientierung — auf zielloser Wanderung. Allein mit diesem Kameraden.“

Er deutete auf den Hund, der vor ihm mit langherausgehender Zunge lag.

„Aber — Sie müssen doch ein Ziel haben?“ fragte Sigrid. „Zurück nach Schweden zum Beispiel?“

Atterwall runzelte die Stirn. „Nein, nicht zurück nach Schweden.“ Und er blickte Sigrid fest an, in dessen sein Mund sich abermals zu einem spöttischen Lächeln verzog. „Wer auf der Flucht ist, findet selten zurück. ... Wollen Sie nun meine Bitte erfüllen?“

Sigrid ärgerte. Wahrscheinlich begriff sie nicht den Sinn des seltsamen Satzes, der von

der Flucht handelte. „Mir ist da eben etwas eingefallen“, sagte sie und warf Ralph einen Blick zu, der wohl soviel bedeutete, daß er sich nicht unterziehen sollte, zu widersprechen. „So viel ich herausgehört habe, Herr Atterwall, mögen Sie keinen Menschen. Wir brauchen Sie nicht ins Haus zu bringen, da wir im Park ein Teehäuschen haben, in dem Sie so lange ungefört bleiben können, bis ich meinen Wagen aus Westerhafen geholt habe.“

„Das ist ein Vorschlag, der sich hören läßt. Ich danke Ihnen.“

„Dann wollen wir gehen. Die Hitze wird unerträglich. Ralph, du stützt wohl Herrn Atterwall ein wenig.“

Atterwall aber lehnte ab. Er humpelte neben ihnen her, und selbst dabei bewahrte er noch eine achtungseinschneidende Haltung. Und auch den Rücklad ließ er sich nicht nehmen. Der Hund, der auf den Namen Strupp hörte, lief voraus und beschäftigte sich bereits mit der einfachen Tanne auf dem Nasenfleck, als sie das Haus erreicht hatten.

Niemand ließ sich blicken, kein Verwandter kam heraus, um seiner Verwunderung Ausdruck zu geben. Ungelehen umschritten sie das Haus, und dann nahm das Dicht des Parks sie auf. Strupp war verschwunden im Unterholz, und sein Ruf seines Herrn vermochte ihn herauszuloden.

„Hier kommt keiner her, Herr Atterwall“, sagte Sigrid. „Hier können Menschenfeinde jahrelang leben. Und dort ist das Teehäuschen.“

Atterwall blieb stehen. „Das ist ein idealer Platz“, murmelte er, wandte dann den Kopf Sigrid zu.

„Kann man das Haus mieten?“

„Gefällt es Ihnen so sehr?“ lachte sie.

„Ja, er liegt einzigartig — für meine Zwecke.“

„Meinen Sie damit die Flucht, von der Sie vorhin sprachen?“

„Ja. Hier könnte ich mich verbergen.“

„Und hier würde Sie niemand suchen.“

Dunkel glomn es in seinen Augen, aber die Lippen verzogen sich in Ironie. „Und keine Polizei würde mich hier finden, wenn ich in Ihnen beiden die Menschen getroffen habe, die ich brauche.“

„Was soll denn das heißen?“ mischte Ralph sich ein. „Haben Sie die Polizei zu fürchten?“

„Ja“, antwortete Atterwall und ging ins Teehäuschen.

„Interessant“, hauchte Sigrid Ralph ins Ohr.

„Kann ich gar nicht finden“, hauchte er zurück.

Atterwall hatte sich auf dem Diwan niedergelassen und blickte sich um. „Ein wunderbarer

Raum ... So, und nun haben Sie wohl die Güte, mich so rasch wie möglich von hier fortzubringen, denn es könnte sein, daß ich noch einmal die Frage an Sie richte, ob dieses Häuschen zu vermieten sei.“

„Entschuldigen Sie, Herr Atterwall, zu vermieten ist das Häuschen leider nicht“, antwortete Ralph. „Das heißt, wir haben kein Verfügungsrecht.“

„Was? Wir haben kein Verfügungsrecht?“ unterbrach Sigrid. „Wir verfügen einfach.“

„Das geht nicht, Sigrid. Wir müßten erst Doktor Erichsen fragen. Und dann deine Verwandten ...“

„Hör' auf mit den Schatzgräbern! Sie würden gar nichts merken.“

Ralph war wütend. Da traf man tragende einen wildfremden und seltsamen Menschen, namens Atterwall, der geheimnisvolle Andeutungen über eine Polizeigeschichte machte, aber gar keine Anstalten traf, seine Anwesenheit zu erklären.

„Hören Sie, Herr Atterwall“, sagte er, „ehe wir weiter über das Teehäuschen reden, möchten wir erfahren, wer Sie sind. Sie behaupten, auf der Flucht zu sein. Glauben Sie nicht, daß wir ein Recht auf eine Erklärung haben?“

„Ohne Zweifel“, entgegnete Atterwall und lag nun halb, das franke Bein aufgestützt, auf dem Diwan. „Und ich werde Ihnen auch sagen, warum ich gerade Ihnen von meiner Flucht aus Schweden erzählen werde. Nicht etwa nur, weil Sie mir behilflich sein wollen — andere hätten wahrscheinlich ebenso gehandelt —, auch nicht, weil ich weiß, daß Sie zwei aufrichtige Menschen sind. Sie dürfen mir glauben, daß ich über Menschenkenntnis verfüge. Nein, das alles ist es nicht. ... Ich muß endlich reden, weil mich ein inneres Bedürfnis dazu treibt. Ich muß euch mitteilen, verstehen Sie, ich kann nicht ewig auf der Flucht sein.“

Er schwieg, und seine Augen gingen durch das Fenster in die Wildnis des Parks, der in der Mittagsglut lag. Sigrid beobachtete den fremden Gast nicht so mißtrauisch, wie Ralph es tat; sie betrachtete das Gesicht und hatte die Empfindung, als fliege ein Schein der Bewusstheit darüber hin.

Dann sprach sie, und sie wollte der Unterhaltung, die ihr unnötig ernst zu werden drohte, eine heitere Note verleihen. „Sie sitzen also unter der Last Ihrer Kapitalverbrechen zusammen, Herr Atterwall? Das Gewissen schlägt, wenn ich mich nicht täusche.“

Kurz blickte er sie an, und sie erschrak vor dem kalten, herrischen Strahl. Gleich darauf aber lächelte er. „Nennen Sie es getrost so. ... Ich werde Ihnen meine Geschichte erzählen, und dann können Sie entscheiden, ob Sie mich unter die Menschen bringen wollen, wo ich eine Entdeckung stündlich erwarten muß, oder ob Sie mir diesen entzückenden Raum so lange zur Verfügung stellen wollen, bis mein Fuß geheilt ist.“

„Nun fangen Sie endlich an!“ drängte Ralph.

„Ich bin auf der Flucht, weil ich einen Menschen erschlagen habe.“

„Einen Menschen erschlagen?“ Sigrid beugte sich vor und starrte Atterwall an. „Um Himmels willen, wie sind Sie denn dazu gekommen?“

„Ich war Kapitän eines 5000-Tonnen-Dampfers der schwedischen Westindienlinie. Als ich vor zwei Jahren nach Hause kam, war ein Gewisper um mich her von Stimmen, die mir zuraunten, mein Needer wäre täglicher Gast bei meiner Frau. Nach einem Monat ging ich wieder in See. ... Ich weiß, woran Sie denken. Ob ich meine Frau nicht zur Rede gestellt habe? Nein, ich habe es nicht getan. Es erschien mir unwürdig, an ihrer Treue zu zweifeln. Nach einem halben Jahr kehrte ich zurück und — fand meine Frau tot vor. Sie hatte sich das Leben genommen.“

„Also hatte sie doch ...?“ Sigrids Augen glänzten; ihre Wangen waren hochrot.

(Fortsetzung folgt)

Mathematik in der Schneiderstube

Was bedeuten unsere Handschuhnummern und Anzuggrößen?

Von Werner Tippes

Es gehört zu den Vorrechten der Männer, daß sie ihre Kragenweiten immer wieder vergessen und der freundlichen Verkäuferin bei jedem Einkauf wieder die Verihnung ihres kräftigen Nackens mit Maßband und Händen „gehattet“ müssen. Aber es dürfte wohl keine Frau geben, die nicht genau ihre Kleidernummer, ihre Handschuhgröße und ihr Schuhmaß angeben kann, selbst wenn man sie nachts aus dem besten Schlaf holt. Mit Ausnahme des Schuhmaßes werden ihre Angaben sogar stimmen ...

Mit sechzehn Kleidernummern aber kommt unsere Damenwelt nicht aus. Selbst kleine Firmen der Konfektion führen an die dreißig Größen, die zwar alleamt auch nach der halben Oberweite — von 38 bis 54 — gemessen, aber sehr variiert werden. Vor allem gibt es auch halbe Nummern, Zwischennummern. Und vor allem mögen die Firmen und Schneider die Kleider eine Neigigkeit größer und weiter als es eigentlich nach der Nummer sein dürfte. Aber was glauben Sie ... wie dankbar Müttchen dafür ist, wenn sie immer noch zweiundvierzig tragen kann, obwohl ihr die Ehe so sichtlich auf bekommt ...

Und Schneidermenschen Strumpfsgröße 11, hinter dieser niedlichen Zahl verbirgt sich die Wahrheit, daß der Fuß 27,5 Zentimeter lang ist, denn Strumpfsgrößen bezeichnen die Länge des Fußes in englischen Zoll. Ein Zoll ist zweieinhalb Zentimeter lang ...

Wie aber sind diese Maßeinheiten zustande gekommen? Warum habe ich Handschuhnummer 8 und meine Schuhgröße 41? Was bedeuten diese Zahlen, die den erwachsenen will heißen ausgewachsenen Menschen oft das ganze Leben lang unverändert begleiten und bezeichnen? Man muß schon einen Fachmann der Bekleidungsindustrie ausfragen, um hinter diese geheimnisvollen Zahlen zu kommen.

Zunächst die Outgröße, weil sie einfach ist. Sie bezeichnet schlicht und ohne Verschleierung den Umfang unseres Gedankenkastens in Zentimetern. So gibt sich halt auch auf diesem Gebiet das Geiste schlicht und klar ... hm. Und das kommt daher, daß meistens nur die Männer nach Kopfweiten kaufen, die Damen werden nicht danach gefragt, denn sie probieren sowieso jeden Hut, der im Laden ist, bis sie etwas Modernes, ganz Modernes, Schickes und Kleidjames finden.

Handschuhe sind schon nicht ganz so einfach zu klassifizieren. Zwar entsprechen sich Breite und Länge meistens genau, aber die Handschuhnummer 8 zum Beispiel bezeichnet weder Länge noch Breite, sondern den Umfang. Die Zahl 8 bezeichnet diesen Umfang ... ausgedrückt in englischen Zoll ... und geteilt durch zwei.

Die Anzuggrößen der Herren laufen von Nummer 44 bis Nummer 60. Die ideale Figur, von der wir Männer alleamt selten weit entfernt sind — (hm!) ist durch die Anzuggröße 48 gekennzeichnet. Was heißt aber 48? 48 ist die Hälfte des Brustumfangs des Apollo von Belvedere! 96 Zentimeter mißt dieser schöne Standardmann rund um seine männliche Brust, dicht unter den Armen gemessen. Wenn man tief einatmet, kommt man schon hin, nicht wahr, Herr Meter ...? Vor allem wenn man bedenkt, daß für den Stoff sowieso genau fünf Zentimeter angerechnet werden ...



Obriens Raabebuch in Bialowies (Eberl Bilderdenk, M.) Bei seinem Besuch in Polen weite Ministerpräsident Obriens, wie gemeldet, auch einige Tage in den Staatsforsten von Bialowies, wo er an einer Raab teilnahm. Hier sieht man den Ministerpräsidenten und den deutschen Gesandten in Warschau, v. Wollke, inmitten der Raabebücher vor der reichen Strecke, die aus Kellern, Wäldern, Luchsen und Rächten besteht

Die Geschichte der Frühstücksstulle

Butter und Käse — und was man nicht davon weiß

Von Werner Fuchs-Hartmann, Düsseldorf

Jakob Fugger, Augsburgs berühmter Handelsherr, war sicher der weitaus reichste Mann seiner Zeit. Aber er aß nicht einmal Butter auf seinem Brot! Nicht etwa aus Geiz, vielmehr hat die Butter erst sehr viel später die Bedeutung eines Hauptnahrungsmittels erhalten. Das Butterbrot war bis in das späte Mittelalter hinein gänzlich unbekannt. Man pflegte die Brotschnitten niemals zu befeuchten oder zu belegen, sondern man aß Käse dazu!

Brot und Käse standen in so enger Beziehung zueinander, daß sie in Form und Größe einander angepaßt wurden. In einem alten Weistum heißt es daher: „ein gemeiner man mug sinen dumen tun mitten uf das brot oder keese und mit gestreckten vingren einen umkreis machen uf demselben brot und keese.“ Brot und Käse galten auch für die herkömmlichste Form der Vermittlung. So findet sich in einer pommerischen Hausordnung des sechzehnten Jahrhunderts der Satz: „kommen die herrschafften geritten, so soll man ein heiter feuer machen, auf den tisch ein schon tuch und darauf fas und brod legen, samt einem schlaftrunk; wollen sie besser essen, dann sollen sie es selbst beschaffen.“

Zeitgenössischen Beschreibungen zufolge müssen es manchmal wahre Ungetüme gewesen sein, die namentlich zu Hochzeitsmahlen ein begehrter Tafelschmuck waren. In Romel hat man sogar einem saftigen Quarkkäse ein Denkmal in Erz gesetzt. Es ist dies der berühmte Glomtsack, ein zwei Zentner schweres Metallgewicht, das zum Aufziehen und Niederlassen der äußeren Festungsbrücke diente.

Eigentümlich ist die Geschichte der Butter in Italien. Die Römer wurden erst durch die Randvölker ihres großen Reiches mit ihr bekannt. Der Naturforscher Plinius ist der erste, der sie erwähnt. Im zweiten und dritten Jahrhundert wußte man in Rom schon recht gut, was Butter war. Im Mittelalter wurde sie ziemlich allgemein aufgenommen und erst später durch das Olivenöl wieder verdrängt.

Die ersten deutschen Quellen, die von der Butter berichten, reichen zwar bis in das dreizehnte Jahrhundert zurück, doch lassen sie keine Deutung auf ihre Verwendungsart und Verbreitung zu. Die Aufzeichnungen hierüber erfolgten vielmehr in einem recht sonderbaren Zusammenhang: wer einem jungen Mädchen die Ehre raubte, mußte dafür — buttern! Zweifellos haben sich von diesem Brauch her die Redensarten „verbuttern“ und „zubuttern“ im Sinne von Verluft haben oder für etwas einsehen müssen, erhalten.

Uebrigens ist alles, was mit der Butter zusammenhängt, damals von einer eigenartigen Prägung. So nannte man zum Beispiel eine bestimmte Handlungsmenge gewöhnlichen Fettes einen „Stein“, die gleiche Menge Butter hingegen bezeichnete man als „Gose“.

Daneben galt die Butter — ähnlich wie das Salz — uneren Verfahren als wertvolles Heilmittel. Besonders kräftig sollte die But-

ter wirken, wenn sie in der Nacht zum Himmelstärktag „unter tiefem Schweigen“ bereitet wurde.

Erit in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts aber gewann die Butter jene Bedeutung, die ihr in der Reihe der Nahrungsmittel heute angewiesen wird. Um sie haltbarer zu machen, wurde sie zu jener Zeit ziemlich stark gesalzen oder durch Umschmelzen möglichst von allen Wasseranteilen befreit. Solches Butterfett kostete damals nur 8 Pfennig das Pfund, und es war nicht verwunderlich, daß man unter so günstigen Umständen sehr verschwenderisch damit umging. Man erzählte sich, daß besonders auf Hochzeiten mit der Butter ein ungeheurer Aufwand getrieben wurde. So sollen einst zu der Vermählungsfeier eines reichen böhmischen Edelmannes nicht weniger als vierzehn Zentner davon verbraucht worden sein, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß früher eine so feudale Hochzeit mehrere Tage dauerte und eine regelrechte Massenfeier darstellte.

Vielleicht waren derartige Ausschweifungen auch ein Grund dafür, daß während der Fastenzeit jeder Buttergenuß verboten wurde. Das war sehr unangenehm, denn nun konnte man natürlich auch keine guten Kuchen backen. Namentlich in Sachsen, der Heimat der Christ-

ollen, wurde das schmerzhaft empfunden. Wohl versuchte man, sich mit Del auszuhelfen, aber der Genuß wurde doch sehr beeinträchtigt. Deshalb wandten der Kurfürst Ernst und der Herzog Albrecht von Sachsen sich mit einer Eingabe im Jahre 1491 an den Papst Innocenz VIII. und baten um Aufhebung des Butterverbotes. Dies geschah durch einen im Wortlaut sehr diplomatischen Dispens, in dem es unter anderem hieß: „Weil in Eurem Lande keine Delbäume wachsen wollen und daher das Del aus Rübsamen hergestellt werden muß, was ungesund ist und wodurch die Einwohner leicht in Krankheit fallen, sollen Eure Weiber und Töchter, Diener und Hausgenossen die Butter statt des Deles frei und gezeimend und ohne Buße genießen.“ Dieser Dispens kostete freilich jeden Bürger des Herzogtums ein zwanzigstel Goldgulden. Davon sollte der vierte Teil zum Wiederauf-

bau des gerade wieder einmal abgebrannten Freiburger Domes verwendet werden. So handhabte man es auch, und so entstand die Redensart: „Der Freiburger Dom ist aus der Butterbüchse erbaut.“ Er wurde allerdings lange Zeit nicht so recht fertig, obwohl die Päpste Alexander VI. und Julius II. diesen „Butterbrief“ noch zweimal erneuerten. Nicht allein der Käse hat das Vorrecht, ein Denkmal für sich zu haben, auch für die Butter hat das Lebensalter Mittelalter so manche Erinnerung geschaffen. Es sei hier nur auf die unanständige „Butterbanne“ am Brunnloch zu Goslar und auf die züchtige „Butterjungfer“ zu Zerbit hingewiesen. Das Urbild der letzteren soll ein Zerbit Gärtnermädchen gewesen sein, das die Stadt in schwerer Zeit durch eine Butterdecke vor irgendeinem Unheil bewahrte. Noch heute leben dort Familien, die den Namen Butterweck führen.

Humor

„Du hast recht, Käthe Kellermann hat viel Geld, aber sie ist riesig genau. Wenn du sie heiratest, wirst du dir sicher das Trinken und Rauchen abgewöhnen müssen.“

„Das muß ich auch, wenn ich sie nicht heirate. Und außerdem noch das Essen.“

„Nicht wahr, lieber Mann, zum Danke dafür, daß ich auf das goldene Armband verzichte, schenkst du es mir!“

„Mister Brown kommt von einer langen Reise zurück. Am Bahnhof ruft er zu Hause an, um seine Frau zu verständigen.“

„Ist Frau Brown zu Hause?“

„Ja“, antwortete die Jofe.

„Gut, sagen Sie ihr, ich komme heute abend zu Tisch und zum Schlafen.“

„Schön, ich werde es ausrichten. Und wie ist Ihr weiterer Name?“

Lehrer: „Renne mir ein fluges Tier!“

Schüler: „Der Hund!“

Lehrer: „Wer kann mir noch eins nennen?“

Schüler: „Der Rudud!“

Lehrer: „Der Rudud, wieso?“

Schüler: „Weil er seinen eigenen Namen weiß!“

„Mit dem Fleisch, das ich gestern bei Ihnen kaufte, hätte ich meine Stiefel befeuchten können, so hart war es!“

„Warum haben Sie es dann nicht getan?“

„Weil die Nägel nicht durchgingen!“

Herr Müller kommt nach Hause und bringt einen kleinen Jungen mit. „Der Kleine hat sich verirrt, ich denke aber, wo unsere vierzehn Kinder essen, da kann immer noch einer mitessen!“

„Aber Mann, das ist doch unser Jüngster!“

Zwei Antialkoholiker trinken in einem Bierlokal in Köln ein und bestellen zwei Glas Milch. Der Kellner — ein echter Kölner — macht erstaunte Augen: „Ach, enä, Milch kann mer kein doh, ich darf da Häre deeleich en Bilderboch bringe!“

„Was schenkst du denn deinem Onkel zum Geburtstag?“

„Das Ritzchen Zigarren, das er mir vergangene Weihnachten geschenkt hat, die hat er zum vorigen Geburtstag auch von mir bekommen!“

Gegenfrage: „Welche Frauen magst du lieber, die so viel reden oder die anderen?“

„Welche anderen?“

(Kenne J. 3.)



Für Militärrevue in Tokio

Soldaten der japanischen Kaiserlichen Gardebataillon

Mangelstuben und Waschlüden

Eine Verordnung des badischen Finanz- u. Wirtschaftsministers vom 24. Februar trifft Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Mangelstuben und Waschlüden, welche gegen Entgelt Dritten zur Benützung überlassen werden.

Die Verordnung gilt ferner für Waschlüden (Wäschereien) und Mangelstuben in Haushaltungen, Wirtschaften oder Siedlungen, in denen den Hausangehörigen oder den Mietern die Bedienung der durch elementare Kraft betriebenen Maschinen obliegt. Die Verordnung besagt, daß der Zubehören von Waschlüden (Wäschereien) und Mangelstuben eben und trittförmig sein muß. Der Aufenthalt von Kindern unter 12 Jahren in diesen Räumen ist verboten. Kinder unter 14 Jahren dürfen an den durch elementare Kraft betriebenen Maschinen nicht — auch nicht als Hilfskräfte — beschäftigt werden und sich nicht ohne Aufsicht in den Maschinenräumen aufhalten. Jugendliche unter 17 Jahren dürfen zur selbständigen Bedienung der Maschinen nicht zugelassen werden.

Die Verordnung trifft weiterhin besondere Bestimmungen für Waschl- und Mangelgeräte mit motorischem Antrieb. Die Uebergangs- und Ausnahmeverordnungen sehen vor, daß vorhandene Maschinen innerhalb der nächsten drei Jahre, vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung ab gerechnet, zu abändern sind, daß sie den erwähnten Bestimmungen entsprechen. In besonderen Fällen können die Bezirksämter bei vorhandenen Anlagen Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit. Sie wird am 1. Oktober 1950 wieder außer Kraft gesetzt.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag, 28. Februar, abend: Zeitweise aufziehende, über Südwest nach West drehende Winde, zunächst noch hauptsächlich im Süden unseres Gebietes weiterhin aufsteigend, dann allgemein etwas unbeständigerer Witterungscharakter und einzelne Regenfälle, die nur in den höchsten Lagen unseres Gebietes als Schnee niedergehen; Temperaturen durchweg über null Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausrichten für Samstag: Unbeständiges, aber voraussichtlich nicht durchweg unfreundliches Wetter.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr
 Rheinfelden, 26. Febr.: 251 cm; 27. Febr.: 248 cm.
 Weiskirchen, 26. Febr.: 161 cm; 27. Febr.: 158 cm.
 Regh, 26. Febr.: 281 cm; 27. Febr.: 270 cm.
 Karlsruhe, 26. Febr.: 457 cm; 27. Febr.: 442 cm.
 Mannheim, 26. Febr.: 385 cm; 27. Febr.: 372 cm.
 Gumb., 26. Febr.: 287 cm; 27. Febr.: 280 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Freitag, 20 Uhr, wird für die N.-Kultur-Gemeinde Djalmar Weramans Lustspiel „Der Hotelpreis“ wiederholt. — Morgen, Samstag, findet die erste Wiederholung von Paul Joseph Greiners solistischem Schauspiel „Miguel“ in der Fassung von Hans Werber, Mithels hat. An den Hauptrollen Stefan Dahlen, Karl Matthias, Heinz Gwaber, Eva Nieba, Vola Erwin, Ulrich von der Trend und Erich Schütte. — Am Sonntagmorgen, 15.15 Uhr, findet in der Sondermiete für Auswärtige eine Aufführung von Smetanas fischischer Oper „Die verkaufte Braut“ statt. Abends, 19.30 Uhr, erscheint Verdis „Otello“ unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth mit Theo Straß, Hilde Amichs und Helmuth Seltzer wieder im Spielplan.

Opernvorführung im Staatstheater. Die Staatsoper bereitet für Anfang März die Erstaufführung von Giuseppe Verdis großer Oper „Carlos und Elisabeth“ (Don Carlos) vor. Damit erscheint eines der bedeutendsten Werke des großen Italieners zum ersten Male auf der Bühne des Staatstheaters, eines seiner Werke, die bis vor kurzem sehr zu Unrecht in Deutschland nahezu unbekannt geblieben sind. Die musikalische Leitung in Händen von Joseph Keilberth, die Antaeität bereitet Ernst Wildhaagen vor. Die Bühnenschilder werden nach Entwürfen von Heinz Gerbard Kircher in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt. An den Hauptrollen knaen Nina Krichmüller (Elisabeth), Paula Baumann (Eboli), Wilhelm Krentz (Carlos), Adolf Schoenlin (Donia Pbilipp), Fritz Carlan (Vojak) und Krona Schuster (Groschneff).

Veranstaltungen

In den Union-Viehspielen läuft ab heute der große Sinaerfilm der Ufa „Liebeslied“. Zum erstenmal kna Leonardo Miliani, der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala in einem deutschen Film. Carola Böhm, Paul Dörbiger, das lustige Paar Rita Benthöf und Rudolf Warte sind die weiteren Hauptdarsteller. Im Vorprogramm sehen Sie den Kulturfilm „Das Gelächter“ mit Rupp Dittels, Walter Steinbeck und Eike Elber, sowie die neue Ufa-Comödie.

In den Palast-Viehspielen in der Herrenstraße läuft ab heute in Erstaufführung für Karlsruhe der neue Rudolf-Korber-Film „Nur ein Komödiant“, Rudolf Korber spielt in diesem Film zum

ersten Male eine Doppelrolle. Er verkörpert den Geraoa Friedrich von Schönburg-Carneck und den Direktor einer wandernden Schaustellertruppe, Florian Keutler. Die anderen männlichen Hauptrollen sind mit Paul Wegener und Hans Moser besetzt. Die Trägerinnen der weiblichen Hauptrollen sind Christl Wardann, Hilde von Stolz und Brit Dab.

Ellen-Trio. Der drei Konzerte umfassende Aufklus der Weltamufführung der zehn Klavier-Trios von Beethoven durch Ellen Trio (Klavier, Professor Max Straub (Violine) und Ludwig Hoelscher (Cello) nimmt kommenden Samstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal mit dem zweiten Abend seinen Fortana. Es oelmaen zur Aufführung: das B-dur-Trio Op. 11 (das sogenannte „Kleine“ B-dur-Trio, bei dem der Geigenpart ebenfalls für Klarinette komponiert ist), das G-dur-Trio Op. 1 Nr. 2 und das G-dur-Trio Op. 70 Nr. 2, wobl das schwierige, aber auch herrliche Werk dieser Gattung. Nach dem großen Erfolge des ersten Abends wird hoffentlich diesmal der Eintrachtsaal seine Wände mehr aufweisen. Karten sind bei Kurt Neufeldt, beim Verehrverein und an der Abendkasse erhältlich.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereiche

des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt: Professor Dr. Paul Frazer an der Universität Wien zum ordentlichen Professor der Zoologie und zum Direktor des zoologischen Instituts der Universität Heidelberg.
 Der n. b. a. o. Professor Dr. Hagl, Wolfaana Panzer an der Universität Berlin zum ordentlichen Professor für Geographie und zum Direktor des geographischen Instituts an der Universität Heidelberg.

Kraft Gesetzes von den amtlichen Verpflichtungen enthoben: Der ordentliche Professor für Kirchengeschichte, Dr. Walter Köhler in der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

SENDEFOLGE DES REICHSENDER STUTTGART

Freitag, den 28. Februar

6.00 Chorol — 6.05 Gymnastik — 6.30 Frühliche Morgenmusik — 8.00 Wasserband — 8.05 Wetterbericht, Bauerntum — 8.10 Gymnastik — 8.30 Musikalische Frühstücksstunde — 10.15 Vom Geheimnis der Welle — 11.30 Kür dia, Bauer! — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Reitanade, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Mitternacht bis Drei — 15.30 Kennst du die Gärten im Spiegel? — 16.00 Bunte Musik am Nachmittage. An der Bühne von 16.40—16.55, Aus Karlsruhe: Radfahren ist nicht weiter schwer, wo aber kommt das Fahrrad her? — 17.45 Stein auf Stein fest! — 18.00 Nachmittagskonzert — 19.30 Aus Karlsruhe: Wie Mädel sinen — 20.00 Nachrichtendienst — 20.10 Der Fuppendschindel — 21.10 Ein Lied weht um... — 22.00 Reitanade, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht — 22.20 Kurt G. Sell; Worüber man in

Amerika spricht — 22.30 Unterhaltungskonzert — 24.00—2.00 Nachtkonzert.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glodenpiel, Morgenkonzert, Wetterbericht für die Landwirtschaft — 6.10 Frühliche Morgenmusik, Dazwischen: 7.00 Nachrichten — 8.10 Morgenständchen — 9.40 Nach Hause: Erzählung — 10.15 Volk an der Arbeit — 10.45 Spieldarstellungen im Sindergarten — 11.15 Semeterbericht — 11.30 Deutscher Mäis im Hausball — 11.40 Der Bauer lachet, der Bauer hört; dazwischen Wetterbericht — 12.00 Die Wertpause — 12.55 Reizeichen — 13.00 Glück wünsche — 13.15 Musik zum Mittag — 13.45 Reiche Nachrichten — 14.00 Mitternacht von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programm — 15.15 Rinderliederfingern — 15.40 Mädel in aller Welt. Eine Umschau — 16.00 Musik am Nachmittage; dazwischen 16.50—17.00 Rekrut bei der Feuerfand; 17.50 In Nord und Süd das gleiche Lied — 18.15 Edward Erdmann spielt Chopin — 18.30 Und es lönt ein voller Karfunkel — 19.45 Deutschlandscho — 19.55 Licht im Feuerabend — 19.55 Deutschlandscho — 19.55 Sammelkonzert: Kamerad des Weltkriegs, Kamerad der Gegenwart. Wir rufen dich — 20.00 Kernspruch, ansicht, Wetter, Nachrichten — 20.10 Breslau — Königsberg — Danzig; Steifer Nordwest — Nordost — Südost. Die Wetterarten werden — 22.00 Wetter-Tages- und Sportnachrichten — 22.20 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Seewetterbericht — 23.00—24.00 Wir bitten um Tana!

Hören Sie heute:

18.00 Vorhina, Weber, Kreuzer (aus Leipzig); Die weichen Reichsfelder.
 19.00 Und ich ist feierabend: Deutschlandsende.
 20.10 Steifer Nordwest-Nordost-Südost; Sambura, Deutschlandsende, Königsberg, Breslau.
 20.10 Drittes Schurich-Konzert; Berlin.
 20.10 Was das Jahr 1935 Neues an Musik brachte; Frankfurt, Saarbrücken.
 20.10 Der Fuppendschindel; Stuttgart.
 20.10 Soldaten — Kameraden; Köln.
 20.10 Emilia Galotti; München.
 21.10 Ein Lied weht um; Stuttgart.
 21.10 Glöckerkonzert; Weizsä.
 21.30 Gloden über'm Bodensee; Frankfurt.

Tagesanzeiger

Freitag, den 28. Februar 1936

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Hofkapellmeister, 14.30—18.30 Uhr, Viehspiele, 20: 19—21.30 Uhr, Kaffe Haus; Kapelle Franz Dofemel, Kaffe Museum; Kapelle Fritz Kubl, Gloria; Der Kompaniereiter, Capitol; Der Schindler ruft, Akt; Die flugen Frauen, Ball; Nur ein Komödiant, Schaubura; Der Klotterkauer, Illi; Liebeslied, Löwenstaden; Kabarettprogramm, Weinhaus Akt; Familienbarock, Roland; Kabarettprogramm, Pianoforte; Kabarett.

Der billigste UNION-Ernstrolch!

Damen - Strümpfe
Bemberg-Kunstseide
hochwertige, Qualitäten
2. Wahl, schöne Frühjahrs-
farben Paar **0.95**

**Damen - Schlüpfer
und Hemdchen**
Mako feingestrickt u. Inter-
lock, mit kleinen Fehlern
jede Größe **1.10**

Herr.-Sportmützen
die moderne „Strom-
linienform“, in Blau
Stück **1.45**

Herren-Hüte
gute Wollfilzqualität,
kleidsame Form und
Farben Stück **4.00**

Dam.-Hausschuhe
krokogenarbetes Leder,
feste Hinterkappe, mit
Absatzfleck, Gr.36-42, Paar **1.65**

Damen-Schuhe
Wildleder und Lack, mit
verschiedenen Absätzen,
für die Konfirmation ge-
eignet Paar **6.90**

Selbstbinder
in geschmackvollen Mu-
stern, Streifen und
Karos Stück **1.45**

**Sporthemden
für Herren**
moderne Musterung, mit
festem Stäbchenkragen . **3.95**

Damen-Schuhe
verschiedene Lederarten
u. Formen, mit Trotteur-
oder L.-XV.-Absatz, Paar **5.90**

Schotten
reine Wolle, ca. 95 cm
breit, für sportliche
Kleider Meter **2.95**

Mod. Stadttasche
Leder, mit Knopfbügel,
ca. 30 cm groß, praktisch
und bequem Stück **4.50**

Foto-Alben, 19x25 cm
mit marmoriertem Leder-
einband, 24 Blatt, mit
Zwischenblättern .. Stück **1.00**

Vorgez. Spenzer
genäht, weißgrund., Feld-
blumen-Zeichnungen
Größe 42-46 **3.45**

Stiluhr m. Wecker
Nickel, verchromt, gutes
Werk, mit Leucht-
zahlen Stück **4.75**

Briefmappen
20 Bogen, 5 Karten,
5 Postkarten und 25 Um-
schläge, zusammen **0.45**

**30 000 Bleisoldaten
zogen bei uns ein ...**

Sie sehen in einer einzigartigen Bleisoldatenschau die Regimenter der Vorkriegszeit in bunter Parade-Aufstellung, ferner ein Riesenrelief: Etappe - Aufmarschgebiet - Schlachtfeld. Jung und alt sind herzlich eingeladen!

UNION • VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

Prima Hasen
in Qualität und Frische ganz
hervorragend zu nachfolgend
billigen Preisen:

Hasen ohne Fell und
o. Eingew. **70**

Rücken u. Schlegel **85**

Ragout **50**

Rehwild
Rücken, Schlegel, Büge

ff. Milchmast - Geflügel
Hafermastgänse, auch zerlegt

Fluß- u. Seefische
Fischrucherwaren, Marinaden
in großer Auswahl

Speise-Muscheln
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch
von 11-1 Uhr

frisch gebackene Fische

Carl Pfefferle
Erbsprinzenstr. 23 Tel. 1415

Stellen-Angebote

Gewandte

Stenotypistin
von Karlsruher Industrieunternehmen
gesucht

Eintritt baldmöglichst. Jüngere Kraft
bevorzugt.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis-
abgabe u. Nr. 9559 ans Tagblattbüro.

Offene Stellen **Stellengefuche**

Suche in kleinen,
nichter. Haushalt
(2 Perf.), tücht.
Mädchen od. Frau
Borhstr. 32, III.

**Ein Transportjunger
Arbeitspferde**
ist eingetroffen.
Dieselben sind für alle Betriebe
verwendbar. Schwerer und
leichter Schlag (Langschweif)

Anton Metzner
Bauerbach (Amt Bretten)

*Wenn ich bitten darf-
es kann morgen be-
ginnen! Schon dreht
sich der Schlüssel, schon
drängeln die Herren.
Kleiber & Co. eröffnen mit
dem Frühjahrsprogramm
1936 das Herren-
bekleidungshaus*



HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & Co
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE-KREUZSTR.

**Bauern-
Bohnstube**
Rohrleitfad (80-
sch, 2,20 m breit,
Zieh m. Hornpilz,
große Eckbank,
Stühle u. Sessel),
ferner sehr schöner,
grüner
**Schüssel-
Kachel-
Bauernofen**
(Kunst),
ca. 1,50 x 1,50 m,
m. belab. Kachel-
bank, sowie einige
feinere Küch-
möbel preisw. ab-
zugeben. Zu be-
sichtig. i. Schwarz-
wald, Röhle Zien-
höfen, nur für die
Anteilhaber nach
Anfr. u. Nr. 9564
ans Tagblattbüro.

2-3. Wohn.
mit Veranda, in
ruh. Bauernhaus,
zu vermieten.

Mercedes
Hecklimousine
Schnellgang, Feuer-
frei, 1200 km gel.,
bill. zu verkaufen.
Schäferstr. 42.

**Schwarzes
Samtkleid**
für Konfirmantin
u. dt. Hofstr. 7, I. E.

Achtung! Achtung!
Heute, Freitag, um 16.40 Uhr
Funk - Reportage
des Reichssenders Stuttgart
aus dem
Gritzner-Werk, Durlach
über
„Radfahren lernen ist nicht schwer,
jedoch wo kommt das Fahrrad her?“
Höchst interessant für jedermann,
ob Radfahrer oder noch nicht!
Daher bitte alle mithören!

Fahrradhaus Bernards
Vertretung
der Gritzner-Fahrräder
Karlsruhe, Kaiserstraße 223
näher der Hauptpost

**Sommer-
sprossen**
Verwenden Sie
vertrauensvoll
frucht's
Schwanenweiß
Öffnen Sie vorher
die Poren durch
Schönheitswasser
Aphrodite

Drogerie C. Roth, Herrenstraße 26/28
Drogerie A. Vetter, Zirkel 15
Drogerie Tscherning, Ecke Amalien-
und Kaiserstraße
Fris-Salon G. Berger, Ritterstraße 6
Parf. Frida Schmidt, Kaiserstraße 207
Fris-Salon Kappes, Kaiserstraße 163

Jeden Samstag neu:

**R-Z
Illustrierte**

die illustrierte Wochenschrift des
„Karlsruher Tagblatt“

16 Seiten stark, reich illustriert
gediegener Unterhaltungsteil

Einzelnummer 10 Pfennig
Monatsbezug für »KT«-Bezieher ... 25 Pfennig
Durch die Post bezogen 30 Pfennig
zuzügl. 5 Pfennig Bestellgeld.

Probenummer kostenlos

**Billige
Konserven**

Drogerie Wilhelm Tscherning
Amalienstraße 19 Telefon 519

Junge Bohnen 1/2 Dose -55
Jg. Schnittbohnen 1/2 Dose -55
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose -55
Junge Erbsen 1/2 Dose -65
Karotten, gewürfelt 1/2 Dose -38
Gem. Gemüse 1/2 Dose -50
Rote Rüben 1/2 Dose -65
alles mit 3% Rabatt

Vermietungen
2 Zimmer, 1 Küche
mit Zubehörs zu
vermieten auf 1.
ob 15. März. Zu
erfr. b. Josef Gö-
tler II, Unterarm-
bach bei Bruchsal,
Rene Straße 1.

2 leere Zimmer
m. Badezimmer u.
Keller an alleinfr.
Börn v. Hof, s. dm.
Karlsruh. 156, III.

Mietgesuche
Auf 1. 4. d. J.
5-3. Wohng.
mit Badezimmer u.
Keller, in ruhiger
Lage zu mieten ge-
sucht. An-
gebote mit Preis-
angabe u. Nr. 9566
ans Tagblattbüro
erbeten.

2- od. 3-Z. Wohn.
Umgeb. Angeb. an
Sieger, Weinheim
a. d. Bergstraße,
Mühl 15.

Verloren
Goldenes
Armband
am Dienstag von
Friedrichstal nach
Karlsruh. verloren.
Gegen hohe Beloh-
nung abzugeben im
Tagblattbüro.

Verkäufe
2 gebrauchte
Chaiselongues
aufgekauft, neu bezog.
Rinderbettmatrize
tauber, einz. Stiel.
Matrize mit Pol-
ster, 1 moderner
Kaufstühl
sehr bill. zu vert.
Markgrafenstr. 43,
2. Hof,
Wolferstr. 11a.

**2 Singer-, 1 Pfaff-
Nähmaschine**
verfentbar, bef.
bill. Wäcker, Wiet-
brennerstraße 29.

**Herren-
Zimmer**
Nußbaum pol.,
besonders schö-
nes und vorteil-
haftes Zimmer,
mit äußerst be-
quemer
Bestuhlung, nur
RM. 650.-
Paul
Feederle
Möbelfabrik
Robert-Wagner-
Allee 58a

**Abonnenten
kauft bei Inserenten des
„Karlsruher Tagblatt“**

**Selbsteingeschnittenes
Sauerkraut**
Pfund **15**

Schweinebacken 35
geräuchert 1/4 Pfd.

Rauchfleisch 38
mager 1/4 Pfd.

Rindfleisch 1.50
im eigenen Saft, 1/2 Dose

**Delikatess-
Würstchen Paar 15**
24 u.

Suppenhühner Pfund 1.10

Junge Hähnen Pfund 1.25

Pfannkuch
3% Rabatt